

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beilagspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalideklub“, Berlin, Hagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 24

Donnerstag den 29. Januar 1903.

XXI. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Kaisergeburtstagsfeier.

Kaiser Wilhelm ist an diesem 27. Januar in sein 45. Lebensjahr eingetreten. Berlin war zu Ehren des Tages festlich geschmückt. Am Hofe wurde Kaisergeburtstag in der üblichen festlichen Weise begangen. Die Feier wurde durch das große Becken früh um 8 Uhr eingeleitet. Dann erfolgte die Galaauffahrt der zur Beglückwünschung eingetroffenen Fürstlichkeiten. Um 10 Uhr fand Festgottesdienst in der Schloßkapelle statt, an dem außer dem Kaiserpaar u. a. Theilnahmen: der König von Württemberg, die Großherzöge von Sachsen-Weimar, Mecklenburg und Oldenburg, Prinz und Prinzessin Heinrich, der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen mit seinen Söhnen, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz und Prinzessin Max von Baden, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz Eduard von Anhalt, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, die Fürsten von Schaumburg-Lippe und von Waldeck, Erbprinz und Erbprinzessin von Mecklenburg usw. Beim Nahen der Majestäten führte der König von Württemberg in Kaiseruniform die Kaiserin, die ein Kleid von weißem Atlas und einem Hut von gleicher Farbe trug. Hinter ihrer hohen Mutter schritt Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser, in großer Generaluniform, mit den Ketten preussischer Orden über einem württembergischen Ordensband, führte die Prinzessin Heinrich. — Auf Gemeinbesang und Liturgie folgte die Predigt des Schloßpredigers Oberhofpredigers D. Dryander über das Wort des Ehrerbriefes: „Soget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen.“

Comtesse Ruscha.

Ein Beitrag von D. G. K. (Nachdem verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Else von Schomburg mit noch einigen Damen meldeten sich sofort.

„So seien Sie um 11 Uhr heute Abend am Bahnhof, meine Damen. Machen Sie sich aber auf harte Arbeit gefaßt, es sollen fast nur Schwerverwundete sein.“

Eine dunkle, regnerische Oktobernacht rührte über der Stadt und dem etwas entfernt von dieser liegenden Bahnhof, in dessen Wartezimmer der Oberstabsarzt Sturm, ein junger Assistenzarzt, mehrere Krankenschwestern und Krankenpflegerinnen auf die Ankunft des Verwundetentransportes warteten.

Major von Schomburg befand sich dranhin auf dem Bahnhofsplatz. Er war der Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnlinien, fast unaußersichtlich rollten die Züge hin und her, Gefangenentransporte, Verwundete, Militärszüge aller Art kreuzten den Bahnhof, sodass es stets alle Hände voll für den wackeren, unermüdeten Major zu thun gab.

Der angemeldete Verwundetentransport verspätete sich fast eine Stunde. Endlich, die Halle des Bahnhofs ein, langsam und schwerfällig, als sei die Lokomotive milde und matt von dem langen Wege.

Die Leute des Majors eilten mit Fackeln herbei, da die geringe Beleuchtung des Bahnhofs für das schwere Geschäft des Verwundetentransportes nicht genügte. Der Transportführer übergab seinen Rapport, etwa fünfzig Verwundete sollten hier bleiben, da sie zu krank waren, um eine weitere Reise zu ertragen. Die übrigen sollten frisch

Dem Ernst der Zeit thue Frieden noth. Freilich, es könne der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefalle, aber als Geburtstagswunsch möge dem Kaiser dargebracht werden, daß uns bescheert sei ein weiteres Jahr des Friedens, innen und außen, ein Jahr des Friedens, in dem weiter Mißverständnisse ausgeglichen, Verwirrungen gemildert, Unfriede gewehrt, Haß und Zorn überwunden würden in Vertrauen zu Gott. An den Gottesdienst schloß sich die Gratulationskour, bei deren Beginn vom Lustgarten her 101 Salutschüsse erdröhnten. Nach der Kour begab sich der Kaiser zu Fuß zur Paroleausgabe nach dem Zeughaufe; die Parole lautete: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König!“ Auf dem Hin- und Rückwege wurde der Kaiser von dem zu vielen tausenden angesammelten Publikum, verstärkt durch die Scharen der Schuljugend, mit brausenden Hochrufen begrüßt. Der Monarch dankte freundlich nach allen Seiten. Das Mittagsmahl nahmen die Majestäten mit den Mitgliefern der engeren Familie ein. Als der Kaiser nachmittags mit dem General v. Scholl im offenen Zweispänner die Linden entlang zur Geweihausstellung im Palais Vorsig fuhr, wurden ihm von den Scharen der Promenirenden herzliche Kundgebungen bereitet. Gegen Abend stante sich die Menge in der Gegend des Schlosses immer mehr, als die Auffahrt zum Diner begann, und die aufleuchtende glänzende Illumination den Fahnenstamm der Häuser und die schönen Schaufensterdekorationen der Läden in den Hauptstraßen in vollem Glanze zeigte. Das Diner im Weißen Saal, das um 6 Uhr schloß, versammelte um die Majestäten die in Berlin weilenden Fürstlichkeiten, die Damen und Herren der Umgebungen und Gefolge, die Hofchargen, die Herren des Hauptquartiers, die hohe Generalität, die Chefs der Kabinette u. a. Unter den Geladenen befand sich auch Herrl. Geh. Rath Hinzpeter. Der Saal, dessen Fenster durch tiefen Vorhängen fest verschlossen waren, schimmerte in Marmor und Gold, die verhaltene Beleuchtung, jedes Blendende vermeidend, wirkte überaus vornehm. Die Tafel prangte im Schmuck herrlicher frischer

verbunden und gepflegt werden, um dann gegen Morgen die Reise nach dem Innern Deutschlands fortzusetzen.

Ein unendlich trauriger, herzbelemmender Anblick bot dieser lange Eisenbahnzug voller Kranken und Verwundeten. Auf Strohhalm und Wolldecken ruhten die Verletzten in den dunklen Güterwagen, da nicht so viel gut ausgestattete Krankenwagen zur Verfügung standen, um die Masse der Verwundeten darin unterzubringen. Vielfach hatten sich die Verbände gelockert, das Blut der Wunden hatte sie getränkt. Bleich, theilnahmslos lagen die meisten Verwundeten auf ihrem armseligen Lager, mit gleichgültigen, stumpfsinnigen Blicken den Ärzten und den Krankenträgern entgegensehend. Andere wandten sich ächzend in brennenden Schmerzen. Wieder andere brunnten leise Flüche in den Vart und stierten die Krankenschwestern köstlich wie wilde Thiere an. Hier betete ein gläubiger Katholik, während er den Rosenkranz durch die zitternden Finger gleiten ließ — dort rief ein braver Wüstenjohann Allah um Rettung aus seinen Schmerzen an. Hier ergingen sich einige Leichtverwundete in rohen Scherzen — dort kämpften andere in dumpfer Verzweiflung gegen ihre Leiden an, die ihren Augen Thränen erpreßten.

Es war ein furchtbares Bild — all dieser Jammer, dieses Elend des Krieges! Dazu der rothe Schein der Fackeln, der leise niederrieselnde Regen, die fauchende Maschine, die und her eilenden Menschen, Kommandanten, Schmerzensfähre, Nechzen und Stöhnen, Lachen und Weinen — die entsetzliche Rehrseite des kriegsgerissenen Anwesens.

Der Transportführer, ein Stabsarzt, trat an den Oberstabsarzt heran.

Blumen und reichsten Tafelsilbers. Unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches nahmen die allerhöchsten Herrschaften. Der König von Württemberg, in Leibgarde-Husarenuniform, führte wieder die Kaiserin, die rosa Seide und reichsten Brillantschmuck trug; der Kaiser, in der Uniform des 2. Leib-Husarenregiments die Prinzessin Heinrich. Die Majestäten saßen einander gegenüber. Die Kaiserin sah zwischen dem König von Württemberg und dem Großherzog von Sachsen. Der Kaiser sah zwischen der Prinzessin Heinrich und dem Großherzog von Mecklenburg rechts und der Prinzessin Max von Baden und dem Großherzog von Oldenburg links. Die Tafelmusik führte die Kapelle des Alexanderregiments aus. Sie brachte u. a. zu Gehör die Menuet-Duettur, Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“, „Strauß“, „Rosen aus dem Süden“, „Vieder und Armeemärsche. Während des Mahles erhob sich der König von Württemberg und sagte: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs.“ Die beiden Monarchen ließen über die Tafel hinüber ihre Gläser aneinanderklingen, die Musik spielte die Nationalhymne, die alle Anwesenden stehend anhörrten. Abends 7^{1/2} Uhr fand Galaoper statt.

Die Mitglieder des Reichstags versammelten sich anlässlich des Geburtstages des Kaisers im Reichstagsrestaurant, Graf Ballestrem war ebenfalls erschienen. Den Kaiser toast brachte der stellvertretende Präsident Fürst Stallberg aus, der zunächst bedauerte, daß er an der Stelle stehe, wo man seinen Nachbar, den Grafen Ballestrem, sonst zu sehen gewohnt sei. Er hoffe aber, das Interregnum werde bald ein Ende haben und das Präsidentenamt bald den bewährten Händen wieder zurückgegeben sein, die es bisher geführt. Redner schilderte, wie Deutschland unter der Führung der Hohenzollern groß geworden. Deutschland dürfe aber bei seinen Erfolgen nicht stehen bleiben, müsse vielmehr weiterkämpfen auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete. Dazu sei der Friede nach außen erforderlich, auf dessen Erhaltung die Politik des Kaisers gerichtet sei. Redner schloß mit dem Kaiserhoch. — Auch im Abgeordnetenhause und im Herren-

„In jenem Abtheil liegt ein verwundeter französischer Offizier, Herr Oberstabsarzt,“ meldete er. „Nach meinem Rapport soll er eigentlich weiter geschafft werden, sein Zustand hat sich auf der Fahrt hierher jedoch so verschlimmert, daß ich es nicht verantworten kann, ihn weiter mitzunehmen. Er stirbt mir sonst auf der Fahrt. Ich bitte, ihn hier zu behalten.“

„Unser Mann ist freilich sehr beengt, Herr Kollege. Aber wenn es nicht anders sein kann — lassen Sie mich den Verwundeten sehen.“

In dem Koupee zweiter Klasse eines Personenvagens ruhete in Decken gehüllt die abgemagerte Gestalt eines jungen Offiziers in der Uniform der Chasseurs d'Afrique. Er schien zu schlafen, aber seine Wangen glühten in Fieberhitze und seine brennend heißen, aufgeschwungenen Lippen flüsterten unverständliche, unzusammenhängende Laute.

Ein Krankenschwester sah bei ihm. „Wie steht's mit dem Verwundeten, Wärter?“

„Schlecht, Herr Stabsarzt. Das Fieber steigt noch immer — er hat schon mehrere Male das Bewußtsein verloren.“

„Wo ist er verwundet?“ fragte der Oberstabsarzt.

„Stich in die Lunge — außerdem mehrere Quetschungen. Er scheint unter die Hüften der Pferde gekommen zu sein.“

„Armer Kerl! — Aber Sie haben recht, Herr Kollege, in diesem Zustand dürfen wir ihn nicht weiter transportieren. — Fräulein von Schomburg,“ wandte er sich an die in der Nähe stehende Else, „wollen Sie einen Tragkorb holen.“

hause wurden Feiern veranstaltet. In ersterem brachte Präsident Kröcher, in letzterem, da der Präsident unbeschäftigt war, der Bizepräsident Freiherr von Mantuffel den Kaiser toast aus.

Die königliche Akademie der Künste in Berlin beging den Geburtstag des Kaisers mittags um 12 Uhr durch einen Festakt in der Hochschule für Musik in Charlottenburg in Gegenwart von Vertretern der Regierung und der Behörden. Die Senatoren der Akademie waren in ihren purpurnen Ornaten fast vollständig erschienen. Nach einer von Rudorff komponierten Ouvertüre hielt der Sekretär der Akademie Professor von Dettingen die Festrede, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Den Schluß bildete das Chorwerk Scharwenkas Ode 40 von Klopstock. — In Ehren des Geburtstages des Kaisers fanden ferner in der Universität, der technischen Hochschule, der thierärztlichen Hochschule und dem Direktorium der Reichsbank u. a. öffentliche Feiern in Gegenwart der Spitzen der Behörden und des Lehrkörpers bezw. des Beamtenkörpers sowie eines zahlreichen Publikums statt, bei welchen von den Redatoren oder anderen hervorragenden Mitgliefern Festreden gehalten wurden. — Mehrere Bankinstitute haben beschlossen, in diesem Jahre, wie auch für die Zukunft, von einer Illumination ihrer Gebäude abzusehen und, der Anregung des Monarchen folgend, an Stelle dessen einen Geldbetrag für die Armen Berlins dem Magistrat zur Verfügung zu stellen. Mehrlich haben zahlreiche Vereine beschlossen, am Geburtstage des Kaisers Sammlungen anzustellen, deren Erträge zu wohltätigen Zwecken verwandt werden sollen. Es ist auch der Plan ausgeguckt, einen allgemeinen „Kaiserfonds“ zu schaffen, zu dem alle diejenigen Beiträge entrichten können, die auf Festlichkeiten am Kaisergeburtstage verzichten wollen. Ein dahingehender Anruf soll in nächster Zeit erlassen werden.

Die Illumination, die mit Eintritt der Dunkelheit erfolgte, wurde besonders von den großen Kaufhäusern prächtig ausgeführt. Auch viele Privathäuser erstrahlten in hellstem Lichte. Auf den Straßen herrschte alsbald ein reges Leben. Das Wetter war glänzig.

Else entfernte sich rasch, um nach einiger Zeit mit einer Tragbahre zurückzukehren.

„Seht ihn heranz!“ befahl der Oberstabsarzt den Krankenträgern. „Aber vorsichtig — bitte, Fräulein Else — wollen Sie den Kopf des Verwundeten unterstützen.“

Else stieg in das Koupee und half den Krankenträgern. Jetzt lag der Verletzte auf der Tragbahre, schmerzlich stöhnte er auf und öffnete die Augen, mit stierem Blick umhersehend —

„De Peau . . .“ ächzten seine Lippen.

„Geben Sie dem armen Burschen zu trinken, Fräulein Else.“

Else füllte rasch ein Glas mit frischem Wasser, schob die Hand unter den Kopf des Verwundeten, hob ihn sanft empor und ließ ihn trinken.

In langen Zügen leerte er das Glas.

„Merci — merci . . .“ er sank leicht aufstehend zurück. Da trat ein Mann mit einer Fackel näher, sodass deren Schein voll auf das in Fieber glühende Gesicht des Verwundeten fiel.

„Mein Gott — sehe ich recht!“ rief Else zum Tode erschrocken.

„Was ist Ihnen, Fräulein? Kennen Sie den Verwundeten?“ fragte der Arzt.

„Lassen Sie mich sehen . . . mein Gott, wäre es möglich? — Herr Stabsarzt, wissen Sie den Namen des Verwundeten?“

„In den Listen steht er als Leutnant Stanislaus Comte de Gorka verzeichnet, verwundet in der Schlacht bei Mars la tour . . .“

„Er ist es — o mein Gott . . .“ Aufschluchzend barg Else ihr Antlitz in die Hände.

Zahlreiche Auszeichnungen hat der Kaiser anlässlich seines Geburtstages verliehen. Zur Ehrung des hervorragenden Verhaltens der Besatzung des Kanonenboots „Itis“ im Kampf mit den Takuforts ist bestimmt worden, daß das Schiff auf der Wache über dem Vorsteven aufgesetzt, den Orden pour le mérite und auf dem Flaggenstock einen Flaggenknopf zu tragen hat. Der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Wirkl. Geh. Rath v. Koeller, erhielt den Schwarzen Adlerorden. Ferner erhielten: Staatssekretär v. Tirpitz das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Krone; Oberstkämmerer Graf zu Solms-Wartha, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Gefandte a. D. Graf v. Brandenburg das Großkreuz des Roten Adlerordens, letzterer mit Eichenlaub; die kommandierenden Generale v. Kessel und v. Deines, der Chef des Marinekabinetts Freiherr v. Senden-Wibran und Leibarzt Dr. v. Leuthold den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Krone; Minister Freiherr v. Hammerstein den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub; Handelsminister Müller und der brandenburgische Staatsminister v. Otto den Roten Adlerorden 1. Klasse; Minister Bunde den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. Vizeadmiral Venedemann, Chef des Militärkabinetts Generalleutnant v. Hilsen-Häfelers und Generaladjutant Generalleutnant v. Scholl ferner der greise Philosoph Beller erhielten den Kronenorden 1. Klasse. Dem Reichstagspräsidenten Ballestrum wurde das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause, dem Professor Dr. Hingpeter zu Bielefeld, dem Erzieher des Kaisers, der Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz, dem deutschen Gefandten in Peking Rumm v. Schwarzenstein der Freiherrntitel, dem Generalconsul Freiherrn Speck v. Sternburg Titel und Rang eines außerordentlichen Gefandten und bevollmächtigten Ministers und den Direktoren der technischen Hochschulen in Hannover und Aachen der Titel Magnificenz verliehen. Die Liste der Ordensauszeichnungen umfaßt fünf Denkmäler des „Itis“ und Staatsangehöriger. — Auf Vorschlag der Kaiserin wurde der Palastdame Gräfin Mathilde von Keller, der Hofdame Clara von Gersdorff, der verwitweten Generalin Alice von Wersin, der Gräfin Elisabeth zu Stolberg-Bernigerode die erste Klasse der zweiten Abtheilung des Luiseordens mit der Jahreszahl 1865 sowie der verwitweten Rittergutsbesitzerin Udine von Bastrow in Hartmannsdorf, dem Fräulein Hermine von Derschau in Dortmund, der Frau Staatsministerin v. Köller in Straßburg (Elsaß), der Frau Ida Sophie von Gerlach in Vollenstier die zweite Klasse der zweiten Abtheilung des Luiseordens mit der Jahreszahl 1865 verliehen.

Aus allen Theilen des Reiches, sowie überall aus dem Auslande, wo Deutsche wohnen, liegen Meldungen über feierliche Veranstaltungen aus Anlaß von Kaisergeburtstagen vor. Bei der Galatafel im Residenzschlosse zu Dresden präsidirte Prinz Johann Georg. Er trank auf das Wohl des Kaisers. — Der Kronprinz, Prinz Johann Georg, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Staatsminister, die Generalität, die Hauptwundärzte u. s. w. staketen dem preussischen Gefandten, Grafen Bülow, aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Besuche ab.

„Sie kennen ihn, Fräulein Else? — Welch ein merkwürdiger Zufall!“
Else raffte sich empor.
„Ja, ich kenne den Verwundeten, Herr Oberstabsarzt,“ entgegnete sie mit zitternder Stimme.
„Meine Eltern kennen ihn ebenfalls — bitte, rufen Sie meinen Vater.“
„Dort kommt der Herr Major eben.“
Herr von Schomburg trat näher.
„Aha, Herr Oberstabsarzt, alles in Ordnung?“
Doch er konnte seine Frage nicht vollenden, Else eilte auf ihn zu und ergriß seine Hand.
„Baba — Stanislaus Gorka . . .“ sie vermochte nicht weiter zu sprechen, sondern brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.
„Was ist Dir, mein Kind? — Was ist's mit Stanislaus Gorka?“
„Dort — dort liegt er . . .“
„Ihr Fräulein Tochter glaubt in dem verwundeten französischen Offizier einen Bekannten gefunden zu haben, Herr Major,“ sagte der Oberstabsarzt.
Herr von Schomburg beugte sich über den Verwundeten. Ueberrascht richtete er sich empor.
„In der That — das ist der Sohn meines alten Freundes, des Grafen Gorka. — Der arme Junge — er scheint sehr schwer verwundet?“
„Ja — ich fürchte, es geht mit ihm zu Ende. — Lassen Sie ihn uns rasch in das Lazareth schaffen.“
(Fortsetzung folgt.)

Aus München wird vom Dienstag berichtet: Wie alljährlich brachte Prinz Ludwig von Bayern auch heute bei dem Diner, das die Offiziere des Beurtheiltenstandes zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers veranstalteten, den Toast auf Seine königliche Hoheit den Prinzregenten aus. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, sprach der Prinz unter anderem über das Zusammenreffen zwischen dem deutschen Kaiser und dem Prinzregenten im vorigen Jahre bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums des Germanischen Museums. Wie kein Land und kein Stand sich ausgeschlossen habe von der Beifester zum Ausbau dieses Denkmals des deutschen Volksthum, so seien auch die deutschen Fürsten zur Jubelfeier zusammengekommen. Das Geschenk des Kaisers und die Bedeutung der persönlichen Anwesenheit des Kaisers in Nürnberg würdigte der Prinz eingehend in ihrer Beziehung auf den großen nationalen Gedanken. Der Wunsch, welchen die deutschen Völker an dem Ausbau des Museums genommen, habe auch so recht gezeigt, daß es ihnen nicht einfallt, irrelevanten Reigungen nachzugehen, daß sie neben treuen Unterthanen ihrer Monarchen auch treue deutsche Reichsbürger sein wollen.

In Petersburg fand am Dienstag zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelms bei dem Kaiser und der Kaiserin im Winterpalais ein Galafrühstück statt. Der Kaiser, welcher die Uniform des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens, der Kette des Hohenzollernischen Ordens und den preussischen Aiguilletten angelegt hatte, brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus. Die Kapelle spielte darauf die deutsche Nationalhymne. Nach dem Frühstück hielten der Kaiser und die Kaiserin Cercle ab. — Ebenso war in Wien abends beim Kaiser Hofstafel, an welcher auch Erzherzog Franz Ferdinand theilnahm. Kaiser Franz Josef brachte den Toast auf Kaiser Wilhelm aus.

Das „Militärwörterbuch“ veröffentlicht folgende Beförderungen und Ernennungen z. z.: Stoeger, Generalleutnant mit dem Range eines kommandierenden Generals, Gouverneur von Weß, zum General der Infanterie befördert. Ritter Hentschel von Hilsenheim, Gen.-Lt. und Kommandeur der 3. Div., der Rang eines kommandierenden Generals verliehen. v. Bülow, Gen.-Lt. und Gen.-Quartiermeister, mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt. Frhr. v. Gahl, Gen.-Maj., Kommandeur der 14. Inf.-Brig., unter Verleihung in den Generalstab der Armee, zum Oberquartiermeister, Frhr. von Mantuffel, Oberst und Kommandeur des Garde-Gren.-Bats. Nr. 5, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Kommandeur der 14. Inf.-Brig., ernannt. v. Bennendorff u. v. Hindenburg, Gen.-Lt. und Kommandeur der 28. Div., mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt. v. Binzel, Gen.-Major a. Kommandeur der 20. Kav.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Lt., zum Kommandeur der 28. Div., v. Seering, Gen.-Lt. und Direktor des Armeeverwaltung-Depart. im Kriegsministerium, zum Kommandeur der 22. Div., Galtwig, Gen.-Major und Kommandeur der 29. Feldart.-Brig. und Kommandeur zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, zum Direktor des Armeeverwaltung-Depart. in demselben ernannt. Scheller, Oberst und Kommandeur des 3. loth. Feldart.-Bats. Nr. 69, mit der Führung der 29. Feldart.-Brig. beauftragt. Frhr. v. Vietinghoff gen. Scheel, Gen.-Major und Kommandeur der 17. Kav.-Brig. (großherzogl. Mecklenburg.), unter Verleihung des Ranges eines Div.-Kommandeurs, Frhr. zu Waldeck und Vermont Durchlaucht, Gen.-Major und Chef d. 3. Bats. Inf.-Bats. von Wittich (S. turkess.) Nr. 84 und à la suite des 3. Garde-Wägen-Bats. zum Gen.-Lt. befördert. Frhr. v. Schönau-Wehr, Gen.-Major und Kommandeur von Karlsruhe, der Charakter als Gen.-Lt. verliehen. v. Unger, Oberst und Chef des Generalstabes des 8. (Wägal. Württemberg.) Armeekorps, unter Erhebung von dem Kommando nach Württemberg, zum Kommandeur der 20. Kav.-Brig. ernannt. Babel, Oberst und Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun, tritt aus demselben aus und wird im Geere bei den Offizieren von der Armee eingestellt. Prinz Joachim Albrecht von Preußen, Hauptmann im königlichen Augusta-Garde-Gren.-Regt., ist zum Major befördert. von Berthels, Generalleutnant zur Disposition, zuletzt Kommandeur der 21. Division, erhielt den Charakter als General der Infanterie.

Politische Tageschau.
Es wird wohl nicht an Berichten fehlen, die Verungung des Grafen Ballestrum in das Herrenhause mit den letzten Vorgängen im Reichstag in Verbindung zu bringen. Dem gegenüber stellt der „Lokalanz.“ fest, daß die Verungung Ballestrums ins Herrenhause einem lang gelegten persönlichen Wunsch Ballestrums entspricht. Die Entscheidung des Kaisers, wonach dieser Wunsch zu erfüllen und die Auszeichnung am 27. Januar zu vollziehen sei, ist bereits lange vor den parlamentarischen Kämpfen um den Antrag Kardorff erfolgt.
Wie aus London gemeldet wird, ist das Todesurtheil gegen das frühere Unterhansmitglied Lynch in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.
In Rumänien wurden nach offiziellen Mittheilungen aus Bukarest der Vizedirektor des öffentlichen Schuldienstes, Parisiano, und der Bureauchef dieses Amtes, Dimitresco, unter der Beschuldigung verhaftet, in den Jahren 1899 bis 1901 Vermehrungen bei den Losziehungen der 4prozentigen rumänischen Rente begangen zu haben. Sie wurden durch zwei kleine Bukarester Bankiers, mit Namen Albahary und Behar, verleiht, welche vor den Beziehungen Stäbe der Rente kauften und mit Hilfe der beiden genannten Beamten betrügerischer Weise bewirkten, daß ihre Titres gezogen wurden, wobei sie aus dem Parikurse und der damals sehr niedrigen Notirung der Rente Nutzen zogen. Eine ähnliche Veruntreuung ist unter der gegenwärtigen Regierung unmöglich geworden;

denn der Finanzminister hat sich seit längerer Zeit jede Gewährleistung für ordnungsmäßigen Verkauf der Ziehungen verschafft und präsidirt denselben persönlich. Als Albahary und Behar ihre Spekulation scheitern sahen, machten sie bei dem Minister einen Erpressungsversuch, in dem stimmender Drohung, die Angelegenheit zu verbreiten und so dem Kredit Rumäniens zu schaden, eine halbe Million verlangten. Als Antwort verständigte der Minister die Justizbehörde, welche Behars Verhaftung veranlaßte; Albahary ergriff die Flucht nach dem Auslande, wurde aber in Nizza verhaftet.

In der Papkoloite ist nach dem „Reichsanz.“ ein neues Einwanderungsgesetz erlassen worden, das schon am 30. Januar in Kraft treten soll. Danach ist verboten die Einwanderung 1) von Personen, die nicht imstande sind, in irgend einer europäischen Sprache ein Gespräch an den zuständigen Minister zu schreiben und zu unterzeichnen; 2) von Personen, die nicht im nachweisbaren Besitz von Unterhaltungsmitteln sind oder die vornehmlich der Deffektivität zur Last fallen werden; 3) von Personen, die wegen Mord, Notzucht, Diebstahl, Betrug, Meineid oder Urkundenfälschung bestraft sind und die der Minister wegen der das Verbrechen begleitenden Umstände als unerwünschte Einwanderer bezeichnet; 4) von Irren; 5) von Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die von der Prostitution leben oder daraus Gewinn ziehen; 6) von Personen, die aufgrund einer von einem Staatssekretär oder von einem Kriegsminister oder aufgrund einer auf diplomatischem Wege von einem ausländischen Minister eingegangenen amtlichen Mittheilung von dem zuständigen Minister als unerwünschte Einwanderer erachtet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar 1903.
— Die Kaiserin empfing Montag Abend die Herren Professor der Musikwissenschaft an der Universität Dr. Oskar Fleischer, Direktor Schulze, sowie Ingenieur Ernecke, welche ein von der Kaiserin bestelltes neuartiges Musikinstrument überreichten; es war nach dem Wunsche des Kaisers hergestellt und als Geburtstagsgeschenk für ihn bestimmt. Die Kaiserin ließ sich von Professor Dr. Fleischer auf dem Instrument einige Stücke vorspielen.

— Der Großherzog von Mecklenburg sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden staketen gestern dem Reichskanzler Grafen v. Bülow Besuche ab.

— Eine Ehrung des Kanonenboots „Itis“ ist dem Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders durch folgende kaiserliche Ordre mitgetheilt worden: „Ich habe durch das Gemälde „Germans to the front“, welches den ehrenvollen Antheil der Offiziere und Mannschaften Meiner Schiffe an dem Seymonzuge gegen Peking zur Darstellung bringt, diese Leistungen geehrt und ihnen ein dauerndes Andenken gesichert. Im gleichen Sinne will Ich, daß das Andenken an die That Meines Kanonenboots „Itis“ in dem Kampfe um die Takuforts fort und fort in Meiner Marine lebendig erhalten bleibe. Ich bestimme daher, daß Mein Kanonenboot „Itis“ als besondere äußere Auszeichnung am Bug und in dem Flaggenknopf sowie an den Schiffsböden ein Abbild des Ordens pour le mérite zu führen hat. Das „Marine-Verordnungsblatt“ bringt hierüber folgende Verordnung: „Ich will meinem Kanonenboot „Itis“ zur bleibenden Erinnerung und zur Ehrung des hervorragenden Verhaltens seiner Besatzung in dem Kampfe mit den Takuforts am 17. Juni 1900 eine besondere Auszeichnung zutheil werden lassen und bestimme: Mein Kanonenboot „Itis“ hat auf der Wache über dem Vorsteven aufgesetzt den Orden pour le mérite und auf dem Flaggenstock einen Flaggenknopf nach dem mir vorgelegten Muster zu tragen.“ Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat darauf bestimmt: „Der Orden pour le mérite ist auf der Wache über dem Vorsteven in ungefährer Mannesgröße so aufzusetzen, daß auf dem Schiff die Wäch darüber frei ansieht. Der Flaggenknopf zeigt den Orden pour le mérite, umgeben von einem bronzenen Lorbeerkranz, welcher oben in einer Spitze endigt und die Inschrift trägt: „S. M. S. „Itis“ 17. Juni 1900.“

— Der Bundesrath hat es abgelehnt, einem ihm aus Gastwirthschaften zugekommenen Gesuch zu entsprechen, aus seiner bekannten Verordnung vom 23. Januar 1902 die Bestimmung zu beseitigen, wonach den Angestellten in Gast- und Schankwirthschaften in jeder dritten Woche, in Gemeinden mit mehr als 20000 Einwohnern in jeder zweiten Woche eine ununterbrochene Ruhezeit von 24 Stunden zu gewähren ist.
— Das Reichsgericht hat zum erstenmal Stellung zu der wichtigen Frage genommen, ob aus der Versendung der sogenannten

„Schwarzen Listen“ zwischen den Arbeitgebern den betreffenden Arbeitnehmern irgendwelche Rechtsansprüche gegen erstere erwachsen. Das Reichsgericht hat diese Frage verneint.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Bei den kommissarischen Verhandlungen am 17. Januar über den Abschluß des dem Staatszeitigen Erwerb der ostpreussischen Südbahn betreffenden Vertrages ist von dem Vertreter dieser Eisenbahngesellschaft der Antrag auf Erhöhung des staatlichen Kaufangebotes für die Stammaktien gestellt worden. Der Direktion der ostpreussischen Südbahn ist daraufhin vom Finanzminister und vom Minister der öffentlichen Arbeiten der Bescheid erteilt worden, daß die von den Kommissaren der Gesellschaft gemachten Vorschläge auf Erhöhung des staatlichen Kaufgebotes der Staatsregierung keinen Anlaß einer veränderten Stellungnahme bieten könne.

Balkendav, 26. Januar. Bei der heutigen Hauptversammlung der Gläubiger der Fabrik ferner- und säurefester Produkte, die im Einverständnis mit dem Konkursverwalter abgehalten wurde, waren 3954 Stimmen vertreten. Die Versammlung lehnte den ersten Punkt der Tagesordnung, Genehmigung des Vergleichs mit den früheren Mitgliedern des Aufsichtsraths ab. Aus der eingehenden Darlegung des Konkursverwalters über die Lage geht hervor, daß ungefähr 50 Prozent aus dem Konkurs herauskommen dürften. Punkt zwei der Tagesordnung, Wahl von Liquidatoren, wurde abgelehnt. Bei der Gesellschaft sind für Außenstände 908 508 Mk. eingegangen.

Dresden, 27. Januar. Der König machte heute eine kurze Ausfahrt, die katastrophalen Ereignisse sind fast ganz geschwunden.

Ausland.

Jaag, 27. Januar. Prinz Heinrich der Niederlande wird Morgen nach Mecklenburg reisen, um an der Feier des Geburtstages seiner Mutter, der Großherzogin Marie theilzunehmen. Der Prinz wird einige Tage in Mecklenburg verweilen.

Zu den Wirren in Marokko.

In Marokko bereiten sich entscheidende Ereignisse vor. Eine Orde des Madrider „Imparcial“ vom Montag aus Tanger meldet, der Prätendent scheine ganz in der Nähe von Fez, das Herz des Sultans verfolge ihn von der Flanke aus anzugreifen.

Auf den Gesandtschaften in Tanger eingetroffene Nachrichten bestätigen die Meldung, daß sich der Prätendent mit einer Armee von 70000 Mann bereits an den Ufern des Flusses Tagnabar, drei Stunden von Fez entfernt, befindet. In Fez nimmt man an, daß dieser Vorstoß notwendig sei, weil die kaiserlichen Truppen unter dem Befehl Said Omars die Berge besetzt haben. Der Nachtrag der kaiserlichen Truppen ist, die Rebellen zwischen zwei Feuern zu fassen: das eine die Truppen Said Omars, das andere die des Kriegsministers am Fluße Sebou.

Die „Agence Havas“ berichtet aus Tanger folgendes: Nach den letzten Nachrichten aus Fez haben 4000 Mann Truppen des Sultans eine Stellung auf einem Hügel eingenommen, der zwischen der Stadt und dem Sebouflusse liegt und die über diesen fließende Brücke beherrscht. Der Sultan selbst und seine Leibwache haben auf einem Hügel Stellung genommen, von dem die Stadt im Süden beherrscht wird. Diese beiden Stellungen sind besetzt worden, die Verschanzungen werden von weiteren 3000 Mann vertheidigt. Eine andere Abtheilung von 2000 Mann britischer Truppen lagert am rechten Ufer des Sebou ungefähr 12 Kilometer östlich von der über den Fluß führenden Brücke. Ungefähr 9 Kilometer nördlich von der Stadt lagert ebenfalls eine größere Abtheilung Truppen des Sultans. Im ganzen dürfte die Stärke der Sultanstruppen 12000 Mann nicht übersteigen.

Der Venezuela-Konflikt.

Ueber ein Auerbieten Venezuelas verläutet in Washington nach einer Neuvermeldung vom Montag, der amerikanische Gesandte Bowen werde im Namen Venezuelas 30 Prozent der Rölle von Puerto Cabello und La Guayra als Siderarbeit anbieten. Diefelben sollten von einer gemischten Kommission erhoben werden, in welche jede Macht einen Vertreter zu entsenden hätte. — Wie die „Nationalzeitung“ mittheilt, nehmen die mit den Vertretern Englands, Deutschlands und Italiens einzeln geführten Verhandlungen des mit der Vertretung Venezuelas beauftragten Gefandten Bowen auch nach dem am Dienstag an amtlicher Stelle in Berlin eingetroffenen telegraphischen Meldungen einen günstigen Verlauf.

Zur Aufhebung der Blockade haben die beteiligten Mächte bisher wenig Neigung bekundet. Namentlich sind in London Privatmeldungen aus Washington und La Guayra eingetroffen, wonach gerüchelt werde, die Blockade von Venezuela werde am Mittwoch von den Mächten gemeinschaftlich aufgehoben werden.
Die Urheberchaft des englisch-deutschen „Bündnisses“ behufs gemeinsamer Geltendmachung der Ansprüche gegen Venezuela wird in einer vom 24. Januar datirten Korrespondenz des „Samm. Cour.“ aus London der englischen Regierung zugeschrieben. Im Monat Februar v. J. setzte sich der britische Minister des Auswärtigen mit dem deutschen Botschafter in Verbindung und ließ ihn durch einen Vertreter vorstellen, daß es in Anbetracht der Gleichartigkeit der Forderungen und Beschwerden, die von Deutschland und England erhoben würden, angemessen erschiene, daß beide Mächte sich zu gemeinsamem Vorgehen gegen diesen Staat verbänden. Am 1. März in dem britischen Landbuch enthaltene Abstraktion zu erklären, muß man sich erinnern, daß, sobald in Verfolg der Uebereinkunft vom 11. November die Vorberreit-

den zu gemeinsamen Vorgehen gegen Venezuela getroffen wurden, sofort ein Entschuldigungsbescheid in England losbrach, und daß Bresse und Parlament die Vorlegung der auf die venezolanische Frage bezüglichen Schriftstücke forderten. Offenbar suchte die Regierung das Ausbrechen eines noch heftigeren Sturmes zu vermeiden, indem sie ihre Blau- buch mit dem Juli und nicht mit dem Februar anfangen und so die Thatsache verheimlichte, daß die Anregung und der Wunsch betreffs gemeinsamer Aktion nicht von Deutschland, sondern von ihr selbst ausgegangen war. — Mit dieser interessanten Enthüllung scheint es seine Nichtigkeit zu haben, da von anderer Seite dieselbe Meldung kommt. Nach einem Londoner Telegramm der „Magdeburger Post“ vom Montag ist erst jetzt bekannt geworden, daß der Minister für Indien am 16. Januar eine Rede gehalten hat, in der er einräumte, daß England das Vorgehen in Venezuela angeregt hat, worauf Deutschland um Beteiligung nachsuchte. Deutschlands Mitwirkung mußte, so meinte der Minister, gestattet werden, da es sonst voraussetzungsweise die Erfüllung seiner Forderungen erlangt haben würde.

Provinzialnachrichten.

Colm, 27. Januar. (Mit dem Bau der Forts) wird im künftigen Frühjahr fortgesetzt werden. Der Firma Soppart in Thorn sind die Arbeiten übertragen. Die Befestigung der Forts mit Sträucher ist vom Vammschulenscheiter Gaude in Colm angeführt.

Granden, 27. Januar. (Die weisse Weidenverwertungsgesellschaft) hielt in Granden eine Vorstandssitzung ab. Der diesjährige Betrieb hat bereits begonnen, und es sind schon weit über 3000 Hektar Weiden eingekauft; das Treibhaus ist gefüllt. Bei milder Witterung wird mit dem Schneiden begonnen.

Dieskau, 26. Januar. (Vergebungsstermin.) Auf dem Bauamt der Königl. Bauleitung für die Hochwasserregulierung stand heute Vormittag 11 Uhr Termin an zur Entgegennahme von Angeboten für Erd- und Böschungsarbeiten zur Regulierung des Hochwasserprofils auf dem rechten Weichselufer oberhalb Dieskau. Es waren im ganzen 14 Offerten eingegangen; es forderten Ang. Vorjanski-Polzin 1541300 Mk., Aktiengesellschaft Philip Walke-Berlin 1562900 Mk., G. Vorjanski-Königsberg i. Pr. 1563050 Mk., F. Berger-Bromberg 1643150 Mk., C. Vorjanski-Golbab 1740410 Mk., Gwald und Hoffmann-Thorn 1787240 Mk., Philip Solmann u. Co. Frankfurt a. M. 1851300 Mk., A. S. Witt-Breslau 1888250 Mk., Janice-Berlin-Charlottenburg 1887475 Mk., Schneider-Berlin 1931400 Mk., Krause u. Komp. Berlin 1976450 Mk., Fitting-Bromberg 2133900 Mk., Niedermeier u. Götze-Stettin 2268350 Mk., A. Montau-Konitz 2564900 Mk. Bewerberversteigerung ist, daß zwischen Mindest- und Höchstpreis eine Differenz von mehr als 1 Million Mark ist. Die Zuschlagserteilung erfolgt binnen 4 Wochen, die Arbeiten müssen in diesem Sommer angeführt sein.

Danzig, 27. Januar. (Verschiedenes.) Ein Diebstahl an Kaisergeschenken sollte nach Zeitungsmitteln im Offizierskasino der Leibhularen zu Langhörn vor kurzem erfolgt sein. Tatsächlich handelt es sich um einen zwar recht unangenehmen, aber doch weniger erheblichen Vorfall, indem aus dem Offizierskasino der 2. Leibhularen mehrere der kaiserlichen Silbernen Ehrentafeln (Kopie, Gabeln und Löffel) verschwunden, die von Offizieren des Regiments gestiftet, die verschlungenen Initialen V. A. (Victoria Auguste) mit der Kaiserkrone darüber tragen. Als der Thatsache verdächtig wurde eine zufällig benannte Ordnonanz in der Nähe von Posen verhaftet und von dort durch einen Unteroffizier nach Langhörn gebracht, wo sich jedoch die Schuldlosigkeit des Verhafteten innerhalb 24 Stunden herausstellte. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den wirklichen Spitzhaken zu ermitteln. — Die Aufstellung eines optischen Teleskops an der Plehendorf-Schleuse ist vom Grafen von der Plehendorf bei dem Regierungspräsidenten beantragt worden, um den Schiffe, die sich der Schleuse nähern, schon auf größere Entfernung anzeigen, ob die Durchfahrt frei ist oder nicht. — Auf der Klavirwettbewerb ist ein Musikfänger für eine russische Handelsgesellschaft erbaute worden. Das Schiff ist mit allen Vorkehrungen zum Fang, zur Anbordnahme der Wale und zur Throngenussung ausgestattet, für die große Behälter eingemauert sind. Neu ist bei diesem Musikfänger, daß auch daran Bedacht genommen ist, daß sofort alle Bekandtheile der Riesenfische bis auf die Gewinnung von Knochenmehl herunter verwertet werden können. Das Schiff dürfte zu Oden seine erste Anzweife antreten. Bestimmungsort ist Wladiwostok in Russisch-Sibirien. — Das Gesandte der Stadt an das Danziger Regiment war gestern im Stadtvorstandssaal erschienen. Es ist eine getreue Kopie des Prof. Büchling'schen Gemäldes, welches mit anderen den Saal schmückt, in dem die Stadtväter über die Geschichte der Stadt berathen. Den Ausmarsch der gefangenen Franzosen aus Danzig stellt es dar, die unter General Mapp am 2. Januar 1814 die Waffen gestreckt und nun endlich aufgehört haben, die Herren von Danzig zu sein. Seitdem hat unsere alte stolze Stadt nur gefangene Franzosen wieder gesehen. Die Blide, die den Ausmarschenden seitens der erkrankten Bürger nachgedacht werden, sind ernst, aber dennoch liegt es wie ein Frühlingshauch auf den Gesichtern. Das Bild der Langgasse im Winterschnee, noch mit der reizvollen Hier der Beschläge, ist ein Preisbild auf Danzigs Schönheit. Die Kopie, welche von der Künstlerhand Richard Knödel herrührt, ist ganz vortrefflich gelungen.

Allenstein, 26. Januar. (Anzeigeführung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde durch den Herrn Ersten Bürgermeister Helian der bisherige Bürgermeister Jüllbran-Wilster (Schleswig-Holstein) als zweiter Bürgermeister von Allenstein eingeführt.

Aus dem Kreise Pr.-Holland, 26. Januar. (Wenig schönen Erfolg.) hat Herr Gastwirth Helert in Karwinden mit seiner Pferdewand. Für den Monat von 20 Monaten erhielt er 1400 Mk. Das Thier wurde für ein russisches Privatgeheiß angekauft.

Stettin, 26. Januar. (Selbstmord.) Die Rentiere August G. wurde heute Morgen am Thierhofen aufgehängt.

Stettin, 26. Januar. (Bei der Treibjagd) wurden dem Rittergut Weidern des Herrn von Bismarck von 12 Schützen 376 Hosen erlegt.

Stettin, 26. Januar. (Gewerbliche Fortschritte.) Mitterabend.) Da die Vertreter

der Stadt beharrlich die Einrichtung der gewerblichen Fortbildungsschule abgelehnt haben, wird nunmehr diese Schule abgewise am 1. März eröffnet werden. — Ein Mitterabend fand am Sonntag statt. Gesangsvorträge, Deklamationen, ein Festspiel und mehrere Ansprachen seitens der Behörde wechselten mit einander ab. Die Mitter wurden mit Kaffee und Kuchen bewirthe, eine Spende einer hiesigen Dame. Da der Abend bei den Mittern großen Anklang fand, so dürfte bald die Veranstaltung eines ähnlichen Abends folgen.

Posen, 27. Januar. (Verschiedenes.) Zum neuen Oberbürgermeister von Posen wird wahrscheinlich der bisherige zweite Bürgermeister Herr Künzler gewählt werden. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat derselbe bei der Wahl die weitesten besten Aussichten. — Ein Widwidessen zu Ehren des von hier scheidenden Stadtraths Bohlmann, der zum Ersten Bürgermeister von Kattowitz i. Oberschl. gewählt und bekräftigt worden ist, fand am Sonntag in Mhlin's Hotel statt. — Das Hotel Mhlin's ist an die Herren Gebrüder Bethmann aus Berlin verpachtet worden. — Die bisher Herr Mhlin'sche Kabbow gehörige Loucemühle in dem amnuthigen Chbinathal ist von der polnischen Parzellirungsamt in Posen angekauft worden. Es wird beabsichtigt, auf dem Terrain eine Villenkolonie zu errichten; zu diesem Zweck erwarben die Käufer vom Rittergut Charotows auch eine größere Waldparzelle, in der Spatiergänge für die Villenbewohner angelegt werden sollen. Verbinden will man hiermit zu gleicher Zeit die Anlage eines Luftkurortes. Die Villenparzellen werden 1-4 Morgen groß werden und 1500-5000 Mk. kosten. Zusammen ist das Terrain, das Wald und Wiese, Hügel und Wasser aufweist, 500 Morgen groß.

Storchneß i. Pof., 25. Januar. (Blühlicher Tod. Parzellirung.) Von einem schweren Schicksal ist hier eine Witwe betroffen worden; ihre Tochter, ein hübsches Mädchen von 19 Jahren, nahm vor einigen Tagen an einer Hochzeitstheil und unterließ sich am andern Morgen mit ihrer Mutter über die Feier, als sie während der Erzählung, vom Schläge getroffen, tot zusammenbrach. Sie war eine geschickte Damenschneiderin unseres Städtchens und die Hauptstütze für die Familie. — Das Ansehungsgut Ziemnice bei Storchneß ist nun vollständig parzellirt. Die fiskalische Gutsverwaltung wird in nächster Zeit aufgehoben werden. Einen Zuwachs von 25 deutschen Familien mit zusammen 150 Personen hat diese Ansehung unserer Gegend zugeführt.

Rauenburg, 26. Januar. (Unfall.) Der Ueberführer Albert Rademacher aus Loba war am Sonntag in den Schmolziner Wald gefahren, um Holz zu holen. Auf dem Rückwege fuhr er die Kannte der angefrorenen Dörse entlang. Da bei dem Tauwetter das Eis morsch geworden ist, war die Last zu schwer, und Krumm und das Gefährt brachen ein. Während sich Rademacher rettete, ertranken beide Pferde im Werthe von 1000 Mk.

Sozialnachrichten.

Thorn, 28. Januar 1903. — (Ordensverleihungen.) Anlässlich des Geburtstages des Kaisers sind folgende Ordensverleihungen im Bereich unserer Provinz erfolgt: Die rothe Kreuzmedaille dritter Klasse der Frau Rentiere Emma Näther in Elbing, der Frau Superintendentin Valerie Plath in Kartaus, dem Oberregierungsrat Albert Hüblers in Danzig, dem Verwaltungsgeschäftsdirektor a. D. Rud. v. Kehler in Marienwerder, dem Bureauvorsteher Arthur Klein in Neumark Westpr. und dem Rektor a. D. und Sporkassenrentanten Th. Pauc in Schlotan. — (Feldmagazin.) Der Kaiser hat genehmigt, daß Einjährig-Freiwillige auf ihren Wunsch bereits während des zweiten Diensthalbjahres zu Probiantämtern kommandirt werden dürfen, um für ihre Verwendung im Feldmagazindienst ausgebildet zu werden.

(D. T.) Diese beiden Buchstaben werden wir wahrscheinlich in nächster Zeit des öfteren auf Firmenchildern von Kneipen aller Art, Speisewirtschaften und Cafés lesen können; sie bedeuten die Abkürzung für die Worte „ohne Trinkgeld“. Die Worte sind das Lohnwort der Anti-Trinkgeld-Liga, die sich im vorigen Jahre in Hamburg gebildet hat, der schon heute viele hunderte Leute aus allen Ständen und Berufen, auch verschiedene Kellner, angehören und die sich zum Ziel gesetzt hat, überall in Deutschland gegen das Trinkgeld vorzugehen. Diese Liga verfährt bei der Verwirklichung ihrer Grundzüge und Forderungen auf folgende Weise: Sie verpackt ihre Anhänger, wenn möglich nur in Lokalen zu verfahren, wo das Trinkgeld abgeschafft wird, und trifft mit Hotelbesitzern, Kaffeehausinhabern und Gastwirthen die Uebereinkunft, in ihren Schildern das Zeichen „D. T.“ anzubringen, das erkennen lassen soll, daß in dem betreffenden Lokal das Personal so ausreichend bezahlt wird, daß es nicht auf Trinkgelder angewiesen ist. Damit jede Gelegenheit ausgeschloffen ist, das Trinkgeldgeben doch noch heimlichweise fortzusetzen zu lassen, wird in den „D. T.-Lokalen nicht an die Kellner, sondern an der Kasse bezahlt. Man hofft, daß, wenn erst die ersten Lokale nach diesem Grundsatze eingerichtet sind, bald genug sowohl das Publikum, als auch die Wirthe und Kellner erkennen werden, daß die neue Einrichtung zum Vorteil aller ist. Da die Anti-Trinkgeld-Liga den Kellnern den Verdienst nicht schmälern will, so erhebt sie natürlich in erster Linie den Anspruch, daß das Gasthauspersonal auch wirklich ausreichend bezahlt wird. Die Kellner, die sich dieser Bewegung gegen das Trinkgeld anschließen, sollen an erster Stelle bei Befehung von Stellen in den „D. T.-Lokalen berücksichtigt werden. In Hamburg, dem Ursprungsort der Liga, hat sie bereits Erfolge zu verzeichnen, und es sollen schon in nächster Zeit eine größere Anzahl Hotels, Gasthöfe und Cafés als „D. T.-Lokale“ eingerichtet werden. Die Abschaffung des Trinkgeldes in den Kneipen soll aber nur die Einleitung zu einem grundsätzlichen Vorgehen gegen jede Art des Trinkgeldes sein; auch wo es sonst noch gegeben wird, soll es verschwinden, um auf eine bessere und ausweidendere Bezahlung der bis jetzt auf das Trinkgeld Angewiesenen hinzuwirken. Man kann der Liga nur den besten Erfolg wünschen, denn die auf das Trinkgeld angewiesenen Arbeiterklassen, die meist gar keinen oder einen nur ganz niederen Lohn beziehen, sind unter den heutigen Verhältnissen auf schwankende, unsichere und unberechenbare Einnahmen angewiesen, und dieses unsichere Lohnverhältnis wirkt niederdrückend und verleitet zur unökonomischen Lebensführung.

— (Das Viktoriahotel) geht am 1. Februar cr. an Herrn Richard Bicht in Schöne, Sohn des langjährigen Bäckers des Hotels „Drei Kronen“ und des „Thorner Hof“ hierüber über.

— (Wom Wetter.) Der Winter scheint sich auf der Rundreise, die ihn von Saparanda über Paris, Madrid, die Schweiz, Oesterreich auch zu eintägigem Aufenthalt nach Thorn führte, von uns verabschiedet zu haben; seit einer halben Woche herrscht eine milde Witterung, die mit jedem Tage frühlingsmäßiger wird. Heute zeigte das Thermometer am Morgen 5^h, am Mittag schon beinahe 10 Grad Wärme. Es bleibt abzuwarten, welchen Einfluß der Windwechsel — wir haben heute Neimund — auf das Wetter ausüben wird.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden.) am 21. d. Mts. 1 Saal Kohlen, abgeh. bei Barb, Kaiserstr. 42.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Januar früh 1,00 Mtr. über 0 gegen gestern 1,08 Mtr.

Mannigfaltiges.

(Ein Kampf mit Messern) ist neulich auf dem Rittergute Mittel-Sohlund bei Reichenbach (Oberlausitz) von zwei dort bediensteten Mädchen angefochten worden, der einen sehr schlimmen Ausgang nahm, indem die eine Magd von der anderen, einer Polin, niedergestochen wurde und tot vom Kampflage getragen werden mußte.

(Selbstmord.) Daß Professor Gekner in Selangen Selbstmord begangen hat, bestätigt sich. Das Motiv der That soll darin zu suchen sein, daß sich bei dem Verstorbenen Anzeichen eines beginnenden Geisteslebens gezeigt hatten.

(Die Rache des Schwieger Sohnes.) Ein tiefgekränkter Schwieger Sohn hatte in den letzten Tagen an einer Hauptstraße in Cöln-Nippes eine sonderbare Schaustellung veranstaltet. Auf einem aus Fenster gerückten, mit der blauen Marke des Zollziehungsbeamten besetzten Schrank las man die Inschrift: „Gepfändet von meinen lieben Schwiegereltern, in Cöln . . . Straße Nr. . . wohnend.“ Daneben hingen die Photographien dieser Schwiegereltern.

(Die geplakte Eisenbahnschiene.) Folgende Szene, die sich auf der Bernawischen Bahn abspielte, schildert ein Mitarbeiter des Petersb. Herold: Ein Bahnwächter geht mit einem Hammer bewaffnet, die Strecke entlang. „Wohin?“ frage ich ihn. „Es hat sich dort unten ein Riß in der Schiene gebildet“, antwortet der Wächter. „Vor zwei Monaten etwa“, fügt er erklärend hinzu. „Die Schiene ist aber an den Enden noch heil.“ — „Man muß sofort den Wegemeister benachrichtigen“, sage ich ängstlich. — „Nur nicht so hitzig“, erwidert er. „Wer wird sich selber schädigen? Warten wir lieber, bis sie ganz unbrauchbar ist, dann gibt es eine Belohnung. Für die Auffindung eines Risses gibt es keine Belohnung, wohl aber für die Auffindung einer ganz geplakten Schiene; dafür gibt es drei, ja sogar fünf Rubel.“ Man läßt die Schiene also ruhig weiterplagen, bis sie für die Belohnungsansprüche reif ist — und daran hängt die Sicherheit auf der Bahn und das Leben der Reisenden!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Januar. Den glanzvollen Abschluß der gestrigen Festlichkeiten in der Reichshauptstadt bildete die Galaoper. Das Haus war festlich geschmückt. In der großen Loge saß die Kaiserin zwischen dem Kaiser und dem König von Württemberg, rechts vom Kaiser folgte zunächst die Prinzessin Heinrich, Großherzog von Sachsen und die übrigen Fürstlichkeiten. Zur Aufführung gelangte die Overture und der 2. Akt des „Fliegenden Holländer.“ In der hierauf folgenden Pause hielten die Majestäten Cercle. Den Schluß bildete das Ballet „Gavotte“ von Saint Saens.

Kiel, 28. Januar. Von den bei dem Hauseinsturz ungelommenen Personen sind gestern Abend zwei, ein Maurer und ein Lehrling, von der Feuerwehr geborgen worden. Die Annahme, daß noch ein vierter unter den Trümmern begraben liegt, scheint sich nicht zu bestätigen.

Baden-Baden, 28. Januar. Der Dichter Wilhelm Jordan ist heute früh plötzlich infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Die Meldung einiger Blätter von den in Baden-Baden erfolgten Tode des Dichters Wilhelm Jordan ist irrig. Jordan hat Frankfurt a. M. nicht verlassen und erfreut sich des besten Wohls.

München, 27. Januar. Nachmittags fand im königl. Residenzschloße Galatafel beim Prinzregenten statt. Heute Abend ist im Rathhaussaal ein bürgerliches Festessen veranstaltet. Der Prinzregent faude an den Kaiser ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Graz, 28. Januar. Der sächsische Hof mietete die Villa Imperial in Obermais bei Meran für längere Zeit.

Bohloga, 27. Januar. Prof. Tizzoni, welcher ein Serum gegen die Lungenschwindsucht gefunden hat, erklärt, seine Entdeckung habe bisher nur rein wissenschaftlichen Charakter und erstrecke sich auf Thiere, bei denen er günstige Resultate erhalten habe.

Paris, 27. Januar. In der Kammer theilte der Präsident mit, daß Interpellationen eingelaufen seien über die Politik der Regierung betreffend Marokko, die Vorgänge in Mazedonien und die Trufis.

London, 27. Januar. Reuters Bureau erfährt, das bereits gemeldete Angebot der venezolanischen Regierung, als Garantie für die Innehaltung der Zahlung an die drei Mächte 30 Prozent der Zölle von La Guayra und Puerto Cabello zu hinterlegen, wird amtlich bestätigt. Im Prinzip ist das Anerbieten von den beteiligten Mächten angenommen worden. Es verlautet, die Schärfe der Blockade soll in dem Maße, wie die Verhandlungen fortschreiten allmählich gemildert werden.

Tula, 27. Januar. Gestern entgleiste in der Nähe der Station Bonomarewo-Danowo auf der Smolensker Linie der Njasan-Uralbahn ein Güterzug. Der ganze Zug stürzte von der Brücke herunter. Von dem Zugpersonal wurden 3 Personen verletzt. Der Zugführer wird vermisst.

Newyork, 28. Januar. Bei Graceland fuhr ein Expresszug rückwärts auf einen Lokalizug auf. Im ersten erlitten nur einige Reisende leichtere Quetschungen, während von den Fahrgästen des Lokalzuges 24 getödtet und viele andere verletzt wurden. Da die Wagen sofort in Brand gerietten, war eine Rettung der Verletzten unmöglich.

Verantwortlich für den Inhalt: Geim. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Jan.	27. Jan.
Teud. Fondsrente	216-30	216-30
Russische Banknoten v. Kasan	216-00	216-00
Warschan 8 Tage	85-40	85-30
Oesterreichische Banknoten	92-50	92-40
Brennische Rousfols 3 %	102-90	102-90
Brennische Rousfols 3 1/2 %	102-90	102-90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92-70	92-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-00	103-00
Deutsche Reichsanleihe 4 %	89-50	89-20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % nent. II.	99-80	99-70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	100-00	100-00
Westpr. Pfandbr. 4 %	103-20	103-25
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	100-00	100-00
1 1/2 % Anleihe O.	33-35	33-00
Italienische Rente 4 %	86-70	86-70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	197-75	197-00
Diston. Kommandit-Anleihe	195-75	197-10
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	175-60	175-90
Harpenner Bergw.-Anl.	218-25	217-50
Sanrähltte-Anl.	100-25	100-25
Korbb. Kreditanstalt-Anl.	163-00	163-00
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2 %	164-00	164-50
Spiritus: 70er loco	82 1/2	83
Weizen Mai	141-25	142-25
„ Juli	142-25	143-00
„ August	—	—
„ Sept. in Newy.	—	—
Wagen Mai	—	—
„ Juli	—	—
„ August	—	—

Bank-Distont 4 pEt., Lombarddiskont 5 pEt. Privat-Distont 2 pEt., London-Distont 4 pEt. Berlin, 28. Jan. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Rönigsberg, 28. Jan. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 56 russische Waggons.

Berlin, 28. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 404 Küder, 2030 Fäbber, 1250 Schafe, 11791 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezo. für 1 Pfund in Pf.): Für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; 5. Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte 54-57. Fäbber und Röhre: 1. vollfleischig, ausgemästete Fäbber höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischig, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Röhre und weniger gut entwickelte jüngere Röhre und Fäbber — ; 4. mäßig genährte Röhre und Fäbber 54-55; 5. gering genährte Röhre und Fäbber 48-53. — Fäbber: 1. feinste Mastfäbber (Vollfleischig) und beste Saugfäbber 78-80; 2. mittlere Mast- und gute Saugfäbber 64-70; 3. geringe Saugfäbber 48-54; 4. ältere, gering genährte Fäbber (Fresser) — ; 5. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 71 bis 75; 2. ältere Mastlamm: 66-67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 56-64; 4. vollreiner Wiederkäufliche (Lebensgewicht) — ; 5. Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 56-57 Mk.; 2. schwere — Pfund und darüber (Käfer) — Mk.; 3. fleischig 53-55; 4. gering entwickelte 50-52; 5. Sauen 52-53 bis 54 Mk. — Nach Rindern war wenig Nachfrage, etwa 240 Stück blieben unverkauft. Der Rälberhandel verlief langsam, es blieb Ueberstand. Schafe wurden nur gegen 500 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt gestaltete sich ebenfalls langsam und wurde nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 28. Januar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.

Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Singverein.
Dienstag, 3. Februar.
Artushof, abends 8 Uhr:

Schumann's Paradies und Peri.

Chor, Soli und Orchester. (Dirigent Char.)

Karten
à 3, 2 und 1 Mark
bei
Walter Lambeck.

Statt besonderer Meldung.

Heute, morgens 8 1/2 Uhr, verchied sanft nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein innig geliebter Mann, der Rentier und Hausbesitzer
Franz Mintner
im 78. Lebensjahre.
Dieses zeigt, um künftiges Beileid bitten, an
Thorn den 28. Januar 1903
die tieftrauernde Wittwe
Wilhelmine Mintner
geb. Siebrandt.
Die Beerdigung findet Sonntag den 31. Januar ev. nachmittags 3 Uhr, von Trauerhause, Mellienstr. 101, aus auf dem altst. kath. Kirchhofe statt.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft der frühere Schiffsrevier
Friedrich Forsche
im 77. Lebensjahre.
Thorn den 28. Januar 1903.
Die Hinterbliebenen.
Familie Henschel.
Die Beerdigung findet am 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft am 27. d. Mts., morgens 3 Uhr, nach einer eintägigen Krankenlager unser innig geliebtes Töchterchen und Schwesterchen
Annechen
im Alter von 3 Jahren 8 Monaten.
Um künftiges Beileid bitten die schwer geprüften Eltern
Thorn, im Januar 1903
Julius Machran u. Frau.
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von Trauerhause, Janigustr. 8, aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.
An dem auf Dienstag den 3. Februar d. Js. anberaumten **Solzversteigerungstermin** zu Gut Weiskhof werden außer den bereits angekündigten Solzfortimenten noch 96 em Erlens-Reißig und Knüppel aus dem Erlensbestande östlich Fort IV an der Ringhauser zur Versteigerung gelangen.
Thorn den 25. Januar 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur öffentlich meistbietenden Versteigerung von
14 Stück Erlen mit 6,00 Festmeter,
3 Stück Röhren mit 1,37 Festmeter,
16 Stück Birken mit 4,17 Festmeter,
2 Stück Birnen mit 0,61 Festmeter,
2 Stück Weißbuchen mit 0,36 Festmeter,
18 Stück Pappeln mit 11,16 Festmeter,
21 Stück Weidenbandstüden 1. und 2. Klasse,
haben wir einen Termin angelegt auf **Mittwoch den 4. Februar ev.,** vormittags 9 1/2 Uhr, im Restaurant „Wildpart“.
Das pp. Solz wird auf Verlangen von dem Hilfsförster Herrn Nelpert, Forsthaus Thorn, nach vorangegangener rechtzeitiger Meldung vorgezeigt werden.
Thorn den 25. Januar 1903.
Der Magistrat.

Gut möbl. Zimmer, m. od. ohne Pension zu haben **Widstr. 5, 2, 1.** Dasselbe **guter Mittags- und Abendbiss** zu haben.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasermeisters **Jakob Graumann** in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der **Schlusstermin** auf **den 20. Februar 1903,** mittags 12 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 37, bestimmt.
Thorn den 26. Januar 1903.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Alber & Schultz** (Inhaber Rudolf Alber und Gustav Schultz) in Thorn, wird nach erfolgter Abhaltung des **Schlusstermins** hiedurch aufgehoben.
Thorn den 24. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse anschl. Fleisch und Wein ist am **13. Februar 1903,** vormittags 10 Uhr, **Verdingungstermin** im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Derselben ist am 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreste, Kuchen, Küchenabgänge und des alten Lagerbrotes.
Garnisonlazareth Thorn.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag den 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich am königlichen Landgericht hier selbst:
55 Kisten Zigarren, demnachst freiwillig
1 Kasten hell. eleganter Damenvorben u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 28. Januar 1903.
Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Lehrer,
27 Jahre alt, Amt eben niedergelegt, sucht Beschäftigung im Bureau oder Komptoir. Anfragen unter **B. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Ein Lehrling
kann von sofort eintreten.
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17,
Wurstfabrik mit elektr. Betriebe.

Junge Damen,
welche die feine Damenschneiderei sowie das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.
M. Orłowski,
akadem. geprüfte Modistin,
Gerberstr. 8, I.

Junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung der feinen Damenschneiderei nimmt an
H. Sobiechowska, Katharinenstr. 7, II.
Eine ältere Frau,
welche selbstständig locht, sucht Stellung als Stütze. Angeb. mit **R. S.** an die Geschäftsstelle d. Bg. erbeten.
Eine Aufwartefrau
zum 1. Februar gesucht
Altstädter Markt 4.
Aufwartefrau
kann sich melden **Gerberstr. 29, II.**
11000 Mark
zur Ablösung von bester Hypothek zu 5 % gesucht. Gest. Angebote unter **W. R. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
450 Mk.
zur 2. Stelle hinter Landchaftsgeld werden gesucht **Leibnitzstr. 45.**
2 Zimmer, Küche, Zubehör, fogl. d. Js. günstig zu vermieten. Zu erfragen **Bäckerstraße 9,** portiere.

Das Herren-Garderoben-Geschäft
Fritz Schneider,
Neustädtischer Markt,
ist im ganzen zu verkaufen und mit Einrichtung und Geschäftsfokal abzugeben. Der Ausverkauf dauert fort täglich von 10-12 und 3-6.
Eine gut erhaltene
Nähmaschine
ist billig zu verl. bei **Psiakowski,** Moser, Lindenstraße 54, I.
Empfehle:
guten geräuchernten Speck
von hiesigen Schweinen, fett u. mager, Pfd. 75 Pfg.
feinste Mettwurst
nach Braunschweiger Art, garantiert reines Schweinefleisch, Pfd. 80 Pfg.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 19,
Wurstfabrik mit elektr. Betriebe.
Das beste, billigste u. sparsamste Mittel, um schwache Bouillon, Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w. augenblicklich zu verbessern und bekömmlicher zu machen, ist

MAGGI
zum Würzen. In Originalflaschen schon von 35 Pfg. an stets vorrätig bei
L. Dammann & Kordes,
Zuh. Alb. Kordes, Delik. u. Wein, Altst. Markt 31 u. Fil. Schulstr.
Ebenso vorzüglich sind Maggi's Bouillon-Kapseln à 16 u. 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen.

Gemüse-Konserven
sind
jeden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte nördlich vom Rathaus von meinem Wagen zu verkaufen.
Casimir Walter.
Laden und Wohnung
zu vermieten **Brückenstraße 40.**
Auskunft im Keller.

1 Zimmer,
möblirt auch unmöblirt, sowie ein Keller zur Werkstatt, auch zu anderen Zwecken sich eignend, sofort zu vermieten. Zu erfr. Höhe u. Tuchmacherstraße-Gele, pt.
2 ff. möbl. Vorderzimmer
sowie zu vermieten.
Zu erfragen **Altstädter Markt 27.**

Möbl. Zimmer,
für 1 bis 2 Herren, zu vermieten **Seglerstraße 7, Herzberg.**
Ein fein möbl. Zimmer v. fogl. zu verm. **Seitengeheißstr. 19.**
Möbl. Vorderzimmer ist von sofort billig zu verm. **Schillerstr. 19, III.**
1 auch 2 zuf. hängende, m. 3. zu verm. u. **W. a. B. Gerberstr. 17, 3.**
Möbl. Zim., Kab. u. Büschengel. von fog. zu verm. **Breitestr. 8.**
2 g. möbl. Zimmer, m. a. o. Büschengel., a. v. **Schillerstr. 6, 2 E.**
Gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm. **Araberstr. 5.**
Ein möbl. Zimmer bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39, 2. B. ev. v.**
Gr. u. H. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.**

1 möbl. Wohnung m. Büschengel. fog. zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**
Möbl. fremdbl. Zim. zu verm. auf **W. 2 B. u. Pen. Gerberstr. 17, III.**
M. Zim. z. v. **Schuhmacherstr. 24, I.**
Möbl. Zimm. z. verm. **Bäckerstr. 13.**
Möbl. Zim. z. verm. **Schillerstr. 19, I.**
Schloßstraße 14, 3 Tr.,
eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.
Gerberstraße 29, 3 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten. **L. Labos.**
Herrschastliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, per 1. April zu vermieten. Ansfahrt ertheilt **Albert Land,** Vadderstr. 6, port.

Größere Wohnung,
in schöner Lage der Stadt, mit Gas- und Badeeinrichtung, zum 1. April d. Js. günstig zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Bg.

Liebhaver-Theater
für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Donnerstag den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Artushofe.
1. „Einer muß heirathen“, Lustspiel von A. Wilhelm.
2. Kostümquadrille, von 4 Paaren getanz.
3. „Das Lied von dem Concert“, humoristisch-dellamatorischer Vortrag.
4. „Die Opernprobe“, komische Oper von Lorzing.
Nummerierte Eintrittskarten zu 2 Mk. in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.** Programme 20 Pfg.

Bekanntmachung.
Wieder hat eine Anzahl kunstbegabter Damen und Herren die Güte, eine
Theatervorstellung
zugunsten unseres Denkmalsfonds veranstalten zu wollen.
Dieselbe findet am **Donnerstag den 5. Februar, abends 8 Uhr,** im Artushofe statt.
Zur Aufführung gelangen: „Einer muß heirathen“, Lustspiel von Wilhelm und „Die Opernprobe“, komische Oper von Lorzing. Ferner wird eine **Kostümquadrille** von 4 Paaren getanz und ein humoristisch-dellamatorischer Vortrag „**Das Lied von dem Concert**“ gehalten.
Nummerierte Eintrittskarten zu 2 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** im Vorverkauf zu haben.
Im Interesse des Denkmalsfonds bitten wir um zahlreichen Besuch.
Thorn den 24. Januar 1903.
Geschäftsführender Ausschuss
zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Colley, Fucks, Jacobl. Kersten, Klunder, Kriwes, Maereker, von Rosenberg-Gruszczyński, H. Schwartz jr. Zitzlaff.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn, Bromberger Vorstadt und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am **31. Januar d. Js.,** Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 88
ein feines Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft
eröffne.
Es wird stets mein Bestreben sein, nur gute, schmackhafte Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen abzugeben.
Indem ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte, zeichne
hochachtungsvoll
Gustav Jordan.

Der diesmalige große
Inventur-Ausverkauf
beginnt am
2. Februar
und wird
dieses mal hervorragende Vorteile bieten.
Der Verkauf findet zu enorm billigen Preisen statt.
Leinenhaus
M. Chlebowski, Thorn.
Breitestr. 22. Gründung 1878.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WASCHEREI UND FÄRBERE
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Rosenträger
Cravatten
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Neubau Coppernikusstrasse
sind Wohnungen von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, Läden verschiedener Größe vom 1. April 1903 zu vermieten.
Emil Hell. O. Bartlewski.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstücke, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus
Heute, Donnerstag Abend, von 6 Uhr ab:
frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen
bei
W. Romann, Wurstfabrikant, Breitestraße 19.

Jeden Donnerstag:
frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen
vorzüglicher Güte.
G. Wakarecy,
Coppernikusstr. 33.
Breitestraße 14, 1. Etg.,
ist eine herrschaftliche Wohnung mit vollständigem Zubehör vom 1. April 1903 zu vermieten. **Kirschstein.**
Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 5 Zimmern und groß. Zubehör, ist von sofort zu verm. **Herzberg.**

Verlegungs halber ist die
Wohnung von 4 Zimmern
mit reichl. Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 6, F. Böttiger.**
Umständl. ist meine Wohnung, 8 Zimm. m. Zubehör und geschützter Veranda, vom 1./4. 03 zu verm. **Sub. Rehm,** Brombergerstr. 96, pt. I.

Seglerstraße 22, 3. Etage,
ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche u. c., zum 1. April 1903 zu verm.
Eine kleine, freundliche
Bodenwohnung
per 1. Januar zu vermieten.
Heinrich Netz.

Araberstr. 4, 1 E.
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, 11 Kofen u. c. von sofort zu verm. **Sub. erfragen Brombergerstr. 50.**
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Entree, Badestube, im Garten gelegen, ist vom 1. 4 1903 zu vermieten.
M. Spiller, Mellienstr. 81.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern zu verm. **Schulstraße 16, Lipinski.**
Strobandstr. 6, Wohnung, 4 Zimm. und Zubehör vom 1. April 1903 an ruh. Miether zu verm. **3 Sub., Küche, Kammer**
Wohnung, u. Zubeh. v. 1. April z. verm. **F. Kompf,** Mellienstr. 95.

Fr. ven. **Wohn.,** 2 Zim., Küche, Zub., 1. Et., **Bäckerstr. 3, B. ev. pt. Dal. H. Wohn. v. 1. 4. zu verm.**
1 Mittelwohnung und 1 kleine Wohnung vom 1. April zu verm. **Seitengeheißstr. 13.**
Eine Wohnung 3 Zimmer, helle Küche u. Zubeh., 2 Etg., ist für 370 Mk. zu verm. **Gerberstr. 19.**
Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 130 Mk. ab 1. April zu verm. **Mellienstraße 84, 2 Tr.**

Drei große, helle Zimmer mit Entree zu vermieten.
Job. Sellner, Gerberstr. 17, 2.
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochbl. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, vorzuzieh. von sofort zu verm.
Schillerstr. 20, I, 1 Wohnung, 220 Mk., zu verm. **Näh. beseitigt, part.**
Wohnung für 85 Thaler zu vermieten **Coppernikusstr. 41.**
2 Wohn. zu verm. **Brückenstraße 22.**

Gefunden
Dienstag vormittags in der Brombergerstraße ein **Siegelring.** Abgeholt **Mellienstr. 55,** im Laden.

Täglicher Kalender.

1903.	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Januar	—	—	—	—	—	—	—	—
Februar	1	2	3	4	5	6	7	8
	8	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30	31
März	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—
	5	6	7	8	9	10	11	12

Sierzu Weilage.

Zum sächsischen Hofdrama

Schreibt man der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ aus Dresden: „Die Rücksichtslosigkeit der Kronprinzessin, sich in Mentone als Frau André Girou anzumelden, hat ihr auch in den Kreisen die letzten Sympathien entzogen, die noch zu entschuldigen war. So ward einem sächsischen Blatte geschrieben: „Noch bevor der vom König Georg eingesezte Spezialgerichtshof gesprochen, betrachtet sich die bisherige Kronprinzessin von Sachsen als geschiedene Frau und aller Pflichten und Rücksichten ledig. Diesen jüngsten Schritt dürfte keiner ihrer bisherigen Freunde und Anwälte aufheizen. Soviel äußeren Respekt war die Prinzessin dem sächsischen Königshause, ihren Eltern und dem Kaiser Franz Joseph doch unter allen Umständen schuldig, daß sie wenigstens bis zum Spruche des Gerichts ein so lütmes Gemeinshaftleben mit Girou, wie es sich in der Hotelbuch-Eintragung ausdrückt, unterließ. Diese That, die wie eine Herausforderung aussteht, läßt sich beim besten Willen nicht mehr durch den gegenwärtigen Zustand der Prinzessin erklären. Man dankt es jetzt überall dem König Georg und auch dem Vater der Kronprinzessin, daß sie Versöhnungsrathschlägen, die am letzten Ende doch nur zum Uebel hätten ausschlagen können, kein Gehör schenken und fest entschlossen die aus dem unglaublichen Schritt der Prinzessin sich ergebende Konsequenz zogen.“ — Wie weiter aus Dresden mitgetheilt wird, erging ein strenger Befehl des Kronprinzen, in welchem bei Androhung sofortiger Entlassung dem Hofpersonal eingeschärft wurde, alle Zeitungen und Zeitschriften aus dem Bereiche der Kinder des Kronprinzen sorgfältigst fernzuhalten. Dieser Befehl erfolgte deshalb, weil Prinz Georg, der älteste, in den Zeitungen Nachrichten über das Schicksal seiner Mutter sucht. Der Prinz soll sehr niedergeschlagen sein und zu allen Darstellungen, die man ihm giebt, ungläubig den Kopf schütteln. Die armen Kinder!

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 27. Januar. (Schöpfwerk für die Umständerung.) Es wird beabsichtigt, auch für die Umständerung ein Schöpfwerk zu erbauen. Dasselbe würde bei Althausen in der Nähe von Culm zu stehen kommen. Herr Bau- rath Ludolf-Culm arbeitet die Projekte aus. Es soll der Versuch gemacht werden, das Stauwasser direkt aus dem Innendeich in die Weichsel zu schaffen. Die Anlage eines Bolders wäre dann nicht nöthig. Schneep, 25. Januar. (Holztermin.) Großes Wohnungsangebot. Der Bestand von etwa 14 500 Rmtr. Klobenholz auf dem fiskalischen Holzhof in Schönau kam vornehmlich im hiesigen Schloßbau zum Verkauf. Da man auch in diesem Verkaufstermin an den alten hohen Tagespreisen festhalten wollte, so wurden nur etwa 4100 Rmtr. verkauft. Die hiesige Konkurrenz verkauft das Holz billiger und auswärts Käufer aus den Weichselstädten besuchen außer Culm den Holztermin schon seit Jahren nicht mehr. — In

diesem Jahre werden außergewöhnlich viele größere Wohnungen hier zum 1. Juli angeboten. Durch mehrere Neubauten, wie auch durch Verlegung einiger Beamten mit Familien ist das Plus entstanden, wogegen es an kleinen Arbeiterwohnungen noch immer mangelt.

Graudenz, 26. Januar. (Herr Superintendent Ebel-Grandez) gedenkt nach diesem Osterfeste seine Aemter als Superintendent und Pfarrer des Nordbezirks der Stadt Graudenz aus Gesundheitsrücksichten niederzulegen und am 1. Juli in den Ruhestand zu treten. Herr Ebel ist jetzt über 63 Jahre alt und über 30 Jahre in Graudenz als Pfarrer thätig.

Nosenberg, 26. Januar. (Sterben der Fische.) Unter dem starken Eise unseres verhältnismäßig flachen Stadtsees erstickten viele Fische. Vor fünf Jahren gingen aus demselben Grunde fast sämtliche Fische ein. An den Uferlöchern sammeln sich die Fische in großen Mengen an und können sogar mit der Hand gefangen werden.

Königsberg, 26. Januar. (Wegen Verleumdung des Herrn Pfarrer Andre) in Br.-Friedland hatte sich das 19-jährige Dienstmädchen Anna Seidlitz aus Br.-Friedland heute vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die mehrstündige Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Anna Seidlitz wurde wegen verleumdlicher Verleumdung, begangen vor vollendetem 18. Lebensjahre, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Kreise Königsberg, 26. Januar. (Verschwunden) war seit dem 11. Januar der Arbeiter Lemanzel aus Neu-Schwornigau. Am Sonntag sah Leute auf dem Kirchwege nach Schwornigau die Tabakspolier des L. auf dem Marktplatz eingefroren, und unter dem klaren Eise lag die Leiche des L., die man mit einem Haken herauszog.

Marienburg, 26. Januar. (Neue Lauben. Hochzeit mit Hindernissen.) Die vom letzten Laubbrande betroffenen Hausbesitzer waren heute Vor- mittag zu dem Herrn Bürgermeister geladen, um ihre Bereitwilligkeit zu erklären, die Kosten der neu anzubauenden Laubenhäuser nach altem Stil unter Beirath des Herrn Geheimen Bau- rath Dr. Steinbrecht zu errichten. Bekanntlich hat Seine Majestät der Kaiser für jeden Laubenhäuserbau 1000 Mark aus seiner Schatzkammer bewilligt. — Eine Hochzeit mit Hindernissen feierte gestern die Tochter des Arbeiters K. aus Vogelgang. Als das Braut- paar mit noch zwei Hochzeitsgästen von Vogelgang nach Marienburg zur evangelischen Kirche zur Trauung fuhr, blieb am Vogatdamm der Kutcher mit der Kutische plötzlich stehen und erklärte, nur dann weiter fahren zu wollen, wenn ihm das Fahrge- lde sofort eingehändigt würde. Das Braut- paar, das augenblicklich nicht viel Geld bei sich hatte, befand sich nun in großer Verlegenheit. Es mußte aus der Kutische aussteigen, und man mußte das nötige Geld zu holen. Als der Kutcher Zahlung erhalten hatte, fuhr er mit dem Brautpaar zur Kirche.

Marienburg, 26. Januar. (Wegen Sittlichkeits- verbrochens), begangen an seiner neunjährigen Stieftochter, wurde der Arbeiter Friedr. Grunwald verhaftet.

Danzig, 26. Januar. (Verschiedenes.) Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahl wurde heute bekannt gegeben. Von 29 990 Wahlberechtigten haben sich 16 921 Wähler an der Stichwahl be- theiligt. Monissen erhielt 10 472 und Bartel (sozdem.) 6372 Stimmen, während 77 Zettel un- gültig waren. Monissen ist also mit 2049 Stimmen über die absolute Mehrheit von 8423 Stimmen als Reichstagsabgeordneter gewählt. — Die Gerichts- verhandlung gegen den Eisenbahnschreiber Heuener mußte am Sonnabend vertagt werden, da sich eine nochmalige Prüfung der Bücher und Belege als notwendig erwies. — Einen eigenartigen Tod hat der Arbeiter Herrmann Suter aus dem Armen- hause zu Belonken gefunden. S. war am Son- tag in Danzig gewesen und hatte sich einen Rausch angetrunken. Er gerieth in das Glacis vor dem Neugartener Thor und verwickelte sich bei dem

Versuch, durch einen Stachelndraht zum Klettern, in die Drähte, sodas er erstickte mußte. — An Kohlenbergfeld die Eigenthümer Felix Gelinski und Gottlieb Kiewieski in ihrer gemeinsamen Wohnung aufgefunden. Beide Männer, die Familien- väter sind und miteinander verzwängert waren, lebten von ihren Frauen getrennt. Sie hatten am Sonnabend den Wein geheizt und waren in der Nacht infolge des sich entwickelnden Kohlendunstes erstickt. — Der Bombontochergerhilfe Andreas Feld- keller, welcher bei seinem Onkel, dem Besitzer einer Bonbon- und Zuckerwaarenfabrik in Stellung war, Kolbete und fiel nur wenige Stufen einer Treppe hinunter, blieb aber sofort todt liegen, da er sich das Genick gebrochen hatte.

Soppot, 26. Januar. (Elektrische Bahn.) In der gefrigen Magistrats Sitzung gab der Bürger- meister Kenntniß von den Uebereinkommenhand- lungen der Firma Kemmer u. Co. in Braunschweig wegen Ausbau der elektrischen Bahn nach dem Großen Stern.

Braunsberg, 25. Januar. (Unfall.) Auf schreckliche Weise kam am Sonnabend der Just- mann Schramm in Klein-Umsnähle ums Leben. Er fiel in der dortigen Mühle in den Fahrstuhl und wurde zerquetscht. Der Vermählte hinter- läßt eine junge Frau nebst 2 Kindern, deren eins an dem Unglückstage getauft werden sollte.

Pr.-Holland, 26. Januar. (Verloren.) Der Regierungspräsident hat dem 5-jährigen Knaben Gustav Hinz, Sohn des Hofmanns Hinz aus Schwöllmen, für Rettung des 4-jährigen Knaben Gustav Kolberg vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 30 Mtl. bewilligt.

Chrißburg, 26. Januar. (In der Zwangsver- steigerung) ist das 286 Hektar große förmliche Gut Eßchen nebst Bodenweiden für 170 000 Mark an Herrn Reising aus Soppot verkauft worden. Bisheriger Besitzer des Gutes war Herr Karl Tretschak.

Rößel, 26. Januar. (Ein uralter Eichenstamm) von 22 Metern Länge und 1/4 Metern Stärke ist von Fischern in Striewo zutage gefördert worden. In den Ästern des Stammes befinden sich allerlei versteinerte Thiere. Um die Mitte des Stammes ringelt sich eine Versteinerng, die das Skelett eines unbekanntes Thieres birgt. Die Rinde ist vollständig verfault, während das Holz kerngesund ist. Der Ueberrest der Rinde wird auf die Vorzeit zurückgeführt, wo der Striewoer See noch eine Wiege war.

Soldau, 26. Januar. (Gute Konjunktur.) In- folge der Verkauflichkeit der Marienburg- Mlawner Eisenbahn hat der Fleischermeister Jul. Waquer sein am Bahnhofs gelegenes Hausgrund- stück für 38 000 Mark an den Fiskus verkauft. Vor einiger Zeit wollte W. sein Grundstück für 24 000 Mark veräußern, konnte aber keinen Käufer finden.

Königsberg, 26. Januar. (Todesfall.) Pfarrer Josef Dilger von der altkatholischen Gemeinde ist am Freitag im 66. Lebensjahre gestorben. Er wurde 1837 in Kalkau im Großherzogthum Baden geboren. Als Pfarrer von Ueberlingen am Nied erklärte er sich 1874 für den Altkatholizis- mus, wurde infolgedessen von der Kirchenbehörde abgesetzt, von der Regierung aber im Besitz der Pfründe geschickt. Nachdem er von 1874 bis 1880 die altkatholische Gemeinde Borsheim, dann jene zu Fuchtwangen und Wittenbach parochial hatte, übernahm er Oktober 1888 die Pastoration der Gemeinde Königsberg und der übrigen altkatholi- schen Gemeinshafen in Ost- und Westpreußen und setzte nach langwierigen Verhandlungen die Aner- kennung der hiesigen altkatholischen Gemeinde als selbstständige Parochie durch.

Bromberg, 26. Januar. (Aufgeathmet) hat die Bürgerchaft; es drohte eine neue Erhöhung des Kommunalsteuerzuschlages um 30 bis 40 Prozent. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde aber konstatiert, daß man sich an 6 bis 7 Proz. Erhöhung werde genügen lassen können.

Posen, 25. Januar. (Verschiedenes.) Die Er- gebnisse der Stadtverordnetenwahlen des Jahres 1902 liegen nunmehr für die ganze Provinz vor. 12 Mandate, die dadurch verfügbar wurden, daß die Zahl der Stadtverordneten in einigen Städten erhöht worden ist, sind ausschließlich deutschen Bewerbern zugefallen. Für 233 ausgeschiedene Stadtverordnete waren Ersatzwahlen erforderlich. Davon befanden sich 168 Mandate in deutschen, 65 in polnischen Händen. Gewählt wurden 165 Deutsche, 65 Polen. Die letzteren haben also im ganzen drei Sitze gewonnen, genau so viel wie die Deutschen in der Stadt Posen verloren. — Die Handelskammer wählte zum Vorsitzenden Herrn Geh. Kommerzienrath Herz und zum Stellvertreter Herrn Kommerzienrath Kantorowicz. — Dr. von Lebinski, Chefredakteur des „Dziennik Pos.“ soll, wie der „Posten“ berichtet, anstelle des Abg. von Carlinski im Wahlkreis Wirß-Schubin für den Reichstag kandidieren.

Koblenz, 25. Januar. (Todesfall. Verkauf an die Anstaltungskommission.) Infolge Herzschlages starb plötzlich der Majoratsherr von Teppe auf Ferganien. Das Majorat geht, da der Verstorbene keine direkten Erben hinterläßt, auf die Seltene- linie von Kurovski über. — Herr von Wiedebach- Klette hat sein Vermögen an die Anstaltungskommission für 165 000 Mark verkauft, nachdem polnische Seite bereits das Angebot von 160 000 Mark gemacht war.

Köslin, 26. Januar. (Zu den Reichstagsneu- wahlen.) In einer hier abgehaltenen Vertrauens- männerversammlung des Bundes der Landwirthe wurde der Redakteur der „Bomn. Reichspost“ Herr Matlewski-Stettin als gemeinsamer Kandidat der konservativen Parteien und des Bundes der Landwirthe angesetzt.

Ehdtshunen.

(Nachdruck verboten.)

Wer aus der ostpreussischen Provinzialhaupt- stadt Königsberg auf der Dübahn nach Petersburg reisen will, muß die Grenzstation Ehdtshunen passieren. Hier verlassen die aus Preußen kommen- den Reisenden den Zug und begeben sich nach er- folgter Pass- und Zollrevision weiter in das „heilige Ausland“ hinein. Die Eisenbahnstrecke Königsberg- Zuckenburg-Ehdtshunen hat eine Länge von 153 Kilometer und wurde im Jahre 1860 dem öffent- lichen Verkehr übergeben. Die Dübahn stellt die Verbindung der Provinz Ostpreußen mit Verlin her und gilt mit Recht als die Hauptverkehrsader derselben.

In unmittelbarer Nähe von Ehdtshunen schlängelt sich längs der Landesgrenze das fließ- chen Lebene dahin, welches sich mit der Szegazube in die Memel ergießt. Vor Erbauung der Dübahn lenkte selten ein Tourist seinen Fuß in diese gleich- förmige Gegend, und die Schmutzgeronnen war ein noch wenig bekannter Begriff, weil Zoll- plackerei den Verkehr an der Landesgrenze noch wenig beeinflusste.

Das wurde nun mit einem Schlage anders. Dort, wo ehemals nur drei Bauernhöfe gestanden, wuchsen wie Pilze aus der Erde menschliche Wohnungen, die über 2000 Personen Platz boten. Der Auf Ehdtshunen drang selbst über die Grenze, und von allen Seiten strömten Menschen herbei, die in dem neuen Dorado ihr „Glück“ machen wollten. Der Grenzverkehr sah nun völlig neue Bahnen ein, und die Zinsader zahlreicher Schan- lokaltäten rieben sich vergnügt die Hände. In der That, Ehdtshunen mit seinen neuen Ver- hältnissen erinnerte lebhaft an ein aus der Erde gekammbtes Goldgräberdorf in Kalifornien.

Nun lehrt die Erfahrung, daß mißthölicher Reicher Gewinn die guten Sitten untergräbt. In Ehdt- shunen entfaltete sich bei dem großen Wüter- verkehr zwischen beiden Nachbarrreichen eine ungeheure Expedition, Hier und da wurde den Zollgehegen ein Schuppchen geschlagen, und das leicht erwor- bene Geld sollte ebenso leicht bei Spiel und Tran-

Bei Sonnenuntergang.

Litauischer Roman von M. von Wehren. (Nachdruck verboten.)

Am Abend haben sich die Hausgenossen um den runden Speisetisch zum Thee versammelt. In seiner Sofade sah der alte Herr Wilmsen, neben ihm, mit dem unvermeidlichen Strickstrumpf, seine Schwelster. Rose hantierte an einem Sektentisch, bereitete im Samowar den Thee und versorgte wie immer die Gäste damit, welche sich nach Raume und Beschmack ihre Plätze gewählt hatten. Außerdem stand eine ganze Batterie dickhäutiger Flaschen Mett und alten Ungarweins aufgefahren und schienen schon ver- schiedene Gläser auf die Heimkehr des Sohnes und die glückliche Wiederkehr Rombergs geleert worden zu sein. Dieser aber, still, in sich gefehrt, zeigte nicht einmal den Schatten eines Lächelns bei den un- ablässigen Geschichten und Witzen, welche von Wöge am besten gegeben, die übrige Gesellschaft zu humoristischer Heiterkeit hinar.

Rose war heute ganz in alter Weise; übermüht, von sprudelnder Laune, nekte sie sich mit ihrem Vetter. Onkel und Romberg, selbst Tante, blieben nicht verschont; sie lachte oft hell auf wie ein Kind, dem man ein schönes Spielzeug gebracht hat. Der alte Herr hatte längst die ungewöhnliche Miß- stimmung an Romberg beobachtet und brach nun los:

„Was ist mit Ihnen, Herzensfreund? Immer in Gedanken, der Wein unberührt! Schmeckt Ihnen mein alter Tokayer nicht? Sie kommen mir ganz verändert vor. Wer weiß, Kinder, was der die ver- gangene Nacht angerichtet hat und was ihm passiert ist! Das sind Abenteuer, die er uns nicht erzählen wird, und nun sitzt der Heuchler ganz unschuldig und schneidet Gesichter.“

„Leugnen Sie nicht, es ist nicht richtig mit Ihnen! Wahrscheinlich ist Ihnen die Waldsee be- gegnet und hat Sie beherzt!“

„Bertrakt hat sie mich, meine Herrschaften, wie Sie an der Annenschrift in meinem Gesicht sehen, weil ich mir erlaubte, in ihrem Gebiet zu über- nachten, und von diesem Kampf mit überirdischen Gewalten fühle ich mich noch etwas matt. Eigentlich sollte ich mich schämen, es einzugehen; früher war das anders, da machten mich Strapazen, lange Fuß- touren immer widerstandsfähiger.“

„Es ist für mich augenblicklich ein großer Genuß, in Ihrer Mitte zu sitzen und zuzuhören; inzwischen kommt schon die gute Raune wieder. Es muß ja auch einmal Aprilwetter sein, nicht wahr, Fräulein Rose?“

„Meine ich nicht, jetzt im Herbst, wo das Wach- tum nicht mehr geschädigt werden kann durch zuviel Regen oder Sonnenschein. Die düstere Nacht der Herbsttage kommt wohl erst im November, warum sie jetzt schon uns vor Augen führen?“

„Sie sind mir also auch böse, Fräulein Rose? Am Vormittag, meine Fremde, war meine Schülerin stenslich rebellisch aufgelezt; darf sich der Lehrer das gefallen lassen, alter Herr?“

„Mich, bester Freund, lassen Sie aus dem Spiel; ich habe vergessen, was in der Zeitperiode konnente ist.“

„Nun, dann muß ich mich beschneiden oder mir selbst Genugthuung schaffen. Haben Sie gar keine Angst vor mir, Fräulein Rose?“

„Nein, Herr Romberg, Sie sind zu gerecht, um mich für etwas zu bestrafen, was nach meiner Ansicht keine Strafe verdient. Kann ich Ihnen überdies eine Tasse Thee einschenken?“

„Gewiß, ich warte schon sehnsüchtig auf meine Portion, um später den herrlichen Ungarwein zu versuchen, der von vorzüglicher Güte ist.“

„Wohl auch geschmeigelt, Herr Wilmsen?“ fragte scherzend Wöge.

„Wahrscheinlich, wenn ich auch nicht direkt be- teiligt bin. Der Zoll ist zu hoch, sodas wir nächstens alle zum Schmuggeln greifen werden, um etwas Rentliches zu erhalten. Dieser ist aus polnischen Klosterkellern herübergekommen und sehr alt. Die Franzosen haben tüchtig darnach gesucht und der Mühle manchen Schaden zugefügt, da man ihnen den Weinvorrat verraten hatte. Sie fanden aber das Versteck nicht und so soll es auch bleiben, nicht wahr, Karl, wenn sie mich auf dem alten Friedhof ein- graben und Du aus Ruder kommst.“

„Ach, Vater, daran denke nur noch lange nicht.“

„Nun, wie Gott will, mir soll's recht sein, wenn Du nur etwas lustiger würdest. Sieh der Zunge da, kein fitlam wie ein zimperliches Mägdlein. Wozu habe ich Dich fortgegeben? Doch nicht, um Dich und uns totzuschweigen, sondern um uns zu unterhalten. Das ist eine sakramentliche Manier, das ewige Stillsehn!“ Der Alte für sich erregt mit dem Taschentuch über das erblühte Gesicht.

„Aber Vater, warum bringst Du mich in den Vordergrund?“

„Weil ich Dein Wesen nicht ertragen kann. Du gehörst eigentlich nicht unter Menschen, die froh und heiter sind, sondern in das Trappistenkloster!“

„So table doch nicht immer an mir herum, das ist doch nicht angenehm und ganz interesselos für die andern. Es bedarf einiger Anregung bei mir, um warm zu werden; so schäme, wie Du es aber machst, ist es doch nicht. Ich kann doch meine Natur nicht gewaltfam ändern!“

„Seider, und das regt mich immer ärgerlich auf. Wenn Du mir einmal einen dummen Streich machtest! Bist doch keine alte Jungfer! Ich glaube, Junge. Du hast noch nie ein Mädchen geküßt!“

„Alle Wetter, den Vorwurf würde ich mir nicht machen lassen, junger Herr, ohne das Gegenteil zu beweisen!“ rief Wöge in ungebundenster Weinlaune. „Nebriens glaube ich, Herr Wilmsen, wird er Sie nicht zum Zeugen nehmen, wenn er die Absicht hat, es auszuführen.“

Der junge Mann errödete bis an die Stirn, schwieg aber.

„Aber Bruder, was sind das für Neben! Wobin sind die Herren geraten? Ich halte diese Art der Unterhaltung in Gegenwart unserer Nichte nicht für passend, Du sehest das Kind nur in Verlegenheit.“

„Na, Alte, Du bist komisch und scheinst die jungen Mädchen falsch zu beurteilen. Ein Küßchen in Ehren kann niemand wehren. Wenn ich Karl wäre, wollte ich schnell unseren Sausewind diese Wissenschaft lehren.“

Romberg rühte unruhig auf seinem Stuhl hin und her und sein bleiches Gesicht färbte sich ein wenig. Wöge lachte hell auf:

„Ja, ich versuchte es auch, wenn ich das Glück hätte, der Vetter von Fräulein Rose zu sein.“

„Und ich bin überzeugt, mein Herr, daß Sie diesen gewagten Scherz nicht ausführen würden; um in dieser Weise vorzugehen, gehören andere als Bettlerrechte.“

Ihre Augen hatten einen wunderbaren Ausdruck angenommen; einen Augenblick streiften sie Romberg, der wie trauernd verloren und glückselig vor sich hinsah.

in zweifelhaften Lokalen dahin. Die öffentliche Moral stand auf einer niedrigen Stufe, weil gewisse skrupellose Abenteurer den Ton angaben und anrüchliche Elemente sich dazu gesellten. Ja — seit umkämpften — Kassen, Brechen! Die besten Denker und Schriftsteller zu solchem Leben und Treiben das Ganzt und erst allmählich gelang die Hebung der Moral dieser zusammengekauften Menscheneiweige.

Vor etwa 20 Jahren machte Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen (der nachmalige Kaiser Friedrich III.) über Ebdtknuten eine Reise nach Rußland. Bei der damaligen Einrichtung des kleinen Bahnhofes mußte er den Wartesaal 3. Klasse durchschreiten, um in das Fahrkartenzimmer zu gelangen. Schwülzige Luft, und die Sonne brannte heiß. Im Wartesaal saßen die Honoratioren Ebdtknuten in Hemdbärmeln, die Beine auf Tischen und Stühlen und ließen Selbstprophen nach der Decke knallen, ohne vom Kronprinzen Notiz zu nehmen.

Dieser, so nachsichtig und leutselig er auch unter Umständen zu sein pflegte, schritt mit gerungelter Stirn durch den Raum und konnte dies abstoßende Bild mit dem wüsten Treiben nicht mehr verzeihen. Dieser Uebermuth mußte bestraft werden, und so wurde unverzüglich auf allerhöchste Einwirkung hin den Ebdtknuten Speideteuren die direkte Expedition nach Rußland entzogen. Die dorthin bestimmten Waaren wurden von Zuckerbüchse direkt nach Wirballen kartirt und die unausbleibliche Folge dieser Maßregel war der Zusammenbruch vieler Expeditionen, die im Vertrauen auf die goldene Zeit zu sehr auf ihren Kredit gebaut hatten. Später wurde zwar die Expedition im öffentlichen Verkehrsinteresse wieder von Ebdtknuten aus bewirkt; aber am Berliner Hofe ist dieses Vorkommnis anscheinend noch heute nicht vergessen.

Als nämlich der deutsche Kronprinz auf seiner gegenwärtigen Reise nach Rußland den Bahnhof Ebdtknuten passierte, hofften die Bewohner, der Kronprinz werde in Ebdtknuten halten und umsteigen; aber der Zug fuhr zum Entsetzen der Rußlandskinder durch, und der Kronprinz bestieg erst auf dem russischen Bahnhofe Libart den russischen Hofzug. Anfangs hatte die Absicht bestanden, dem Kronprinzen den russischen Hofzug in Ebdtknuten zur Verfügung zu stellen. Das Berliner Hofmarschallamt ließ aber jene Anordnung aufheben.

Notiznachrichten.

Zur Erinnerung, 29. Januar. 1897 † F. Martini aus Franzenfeld, Erfinder des Martini-Gewehres. 1887 † Prinz August Wilhelm von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1860 † Ernst Moritz Arndt, deutscher Patriot. 1851 Befestigung Hamburgs durch die Desterreicher. 1826 † Louis Fabre, der Erbauer des Gottfriedtunnels. 1814 Napoleon greift Bliß bei Brienne an. 1784 † Daniel Auber, berühmter französischer Opernkompunist. 1763 † J. G. Seme zu Boierna, Sachsen, hervorragender Schriftsteller. 1613 Frieden zu Nördlingen zwischen Schweden und Dänemark. 1499 † Katharina von Bora, Luthers Gattin.

Thorn, 28. Januar 1903.

(Die Kaisergeburtstagsfeier) nahm gestern am Nachmittag und Abend den gewohnten Verlauf. Um 4 Uhr fand im Rathaus das offizielle Fest im Saal, an welchem sich gegen 200 Personen beteiligten; außer der Haupttafel, an welcher die Spitzen der militärischen und zivilbehördlichen Blag genommen hatten, waren 4 Längstafeln aufgestellt. Während der Tafel konzertierte eine gemischte Kapelle. Den Kaisertrakt brachte der Gouverneur Herr Generalleutnant v. Rosenbergs-Grusaczynski in ungefähr folgenden Worten aus: Meine Herren! Wir, die wir uns hier versammelt haben, wissen, was wir von einander zu halten haben, wissen, daß wir, Uniform und Zivil, uns eins fühlen als gute Patrioten, die tren stehen zu Kaiser und Reich, zu ihrem künftigen Herrn. Uns besetzt aber heute eine besondere Dankbarkeit gegen Gott, daß er uns gerade diesen Kaiser wieder ein Jahr erhalten hat, und wir bitten Gott den Herrn, den Kaiser auch im neuen Lebensjahre zu segnen. Meine Herren, wir wollen uns durch die Aufseindungen, die in letzter Zeit gegen das gesalbte Haupt des Kaisers gerichtet waren, nicht irre machen lassen. Wir wissen, was wir an ihm haben, eine Bierde des Thrones, einen Herrscher von hohen Gaben, um

den uns andere Völker beneiden. Sein ganzes Streben ist auf das Gute gerichtet, darauf, daß Ordnung herrsche im Staate und dem Glend geklärt werde. Seinem Volke deutsches Wesen und deutsche Religiosität zu erhalten, ist sein thätiges Bemühen. Ein Beschützer des Friedens, der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Gewerbe, weiß er doch das Klügste des Krieges, Meer und Marine, kraftvoll zu erhalten, die Macht zu Wasser und zu Lande zu wahren und zu mehren. In diesen Bestrebungen wollen wir ihm tren zur Seite stehen. Wir bitten Gott, daß er den Kaiser erhalten, Pünner und Leid von ihm fernhalten möge. Unsere Wünsche lassen Sie uns ankommen lassen in den Ruf: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, hurrah!

Sobald die Dämmerung eintrat, begann die Illumination der Häuser und Läden. Die gewaltige Kaiserkrone aus Gasflammen, die am Rathhause brannte, sowie mehrere zierliche Kronen und Wägen aus elektrischen Flammen an einigen Geschäftshäusern der Breitenstraße machten einen hübschen Effekt. Sehr schön war auch die Illumination der Kasernen und mehrerer Privathäuser am Wilhelmplatz. Am neustädtischen Markt war Haus bei Haus illuminiert. Auf dem Dache der Kaserne des Fußartillerieregiments Nr. 11 wurden Magnesiumfäden abgebrannt, die weithin ihren Schein sandten. Es ist zu verzeichnen, daß sich auch in diesem Jahre volnische Geschäftsinhaber wie an der Aus schmückung der Schaufenster so auch an der Illumination beteiligten. In Mocer erstrahlten vier vereinzelte Häuser im Lichterglanz. Einen glänzenden Eindruck dagegen machte wieder die Illumination in Boborz. Man schreibt uns darüber: Es schien, als ob es in Boborz nur einen Wunsch und ein Ziel in dieser feierlichen Stunde gäbe. Fast nicht ein einziges Fenster war dunkel. Die Brauerei, sowie einzelne Geschäfte sahen geradezu prächtig aus, ebenso die Familienhäuser. Gegen 8 Uhr abends durchzogen unter frohem Liederklang die verschiedenen Kompagnien auf dem Wege nach ihren Festlokalen unseren Ort. Kurze Zeit darauf hörte man bis auf die Straße hinaus aus den verschiedenen Sälen donnernde Hochs die Luft durchdringen und bald zeigte lautes Händelklatschen und fröhliches Gelächter, daß die bunten Jungen es verstanden, ihre Gäste, von denen besonders das weibliche Geschlecht zahlreich vertreten war, zu belustigen. Auf einzelnen Stellen wurden sogar recht gediegene Sachen geboten.

Zum Kommerz in Beantworte ein hatten sich abends ca. 60 Beamte im rothen Saale des Rathhofes eingefunden. Herr Rechnungsrath Radke begrüßte die Erschienenen und ertheilte zugleich das Wort Herrn Mittelschullehrer Dehner, der den Kaisertrakt ausbrachte, etwa folgendes ausführend: Kein Tag sei geeigneter, die Zusammengehörigkeit der Beamten zum Ausdruck zu bringen als der Kaisergeburtstag, der Veranlassung gebe, dem „ersten Diener des Staates“ Ehrbungen darzubringen. Schlage schon das Herz eines jeden Unterthanen hoch an diesem Tage, so hebe sich die Brust der Beamten in dem Bewußtsein: Wir sind notwendige Glieder im Staatsorganismus. Nebener geht auf die Stellung Deutschlands zu den übrigen Weltreichen näher ein und zeigt, wie die Hohenzollern ihm diese Machtstellung gegeben, Kaiser Wilhelm II. bemüht sei, dieselbe fester zu begründen. Auf den Charakter unseres Landesvaters übergehend, bezeichnet Dehner denselben als ein Produkt seiner Erziehung, die sich nicht in höflicher Abgeschlossenheit vollzogen habe. Wertvolle Beobachtungen über des deutschen Mannes Fühlen und Wollen habe der Kaiser dadurch gemacht zum Segen seiner Unterthanen. Freimüthig spreche er seine Ueberzeugung aus, zu weilen in harten Worten, gewiß nicht, um zu verlegen, sondern um Schäden zu bessern, und in der unerbittlichen Annahme, deutsche Männer müssen die Wahrheit ertragen können. Der Kaiser sei ein Freund der Friedensarbeit auf gewerblichem und künstlerischem Gebiete, ein Vater der sozial Schlichtgestellten.

„Wie Wilhelm schwertgewaltig, Wie Friedrich friedensmild, So kraft und lichtgehaltig Erkröhlt kein Kaiserbild. Drum schwören wir auf neue, Von heiliger Blut durchloht, Dir, Kaiser, Lieb' und Treue, Ja, Treue bis zum Tod!“

Mit diesem Dichterworte schloß die Rede, nun dann in dem begeisterten aufgenommenen Kaiser-

hoch auszutlingen. Der Kommerz nahm einen sehr schönen Verlauf, da auch „der Sänger, der Bringer der Lust“ nicht fehlte, ein Chor unüßlich, der sich aus Mitgliedern aller Vereine, selbst des Moceraners, zusammensetzte und die Veranstaltung durch mehrere sehr gelungene Vorträge erfreute. Die Heiligkeit wurde gewirkt durch eine Reihe von Komplets, die in Sang und Vortrag gleich ausgezeichnet waren. Eine der Strophen lautete: „Ein Mädchen, sehr emanzipirt, das sprach: Ich will studiren! will alles wissen — und der Welt werd' ich dann imboniren. Sie sprach: Ich bin kein schwaches Weib, kann mich mit Männern messen! Da kam ein hübscher Freiersmann, und alles war vergessen. Sie wollt' der ganzen Welt gefall'n, und sie gefiel nur einem; sie wollt es zu' was großem bringen — und bracht es zu' was Kleinem.“ Zu schnell enteilen die Stunden in angenehmer Unterhaltung. Als die letzten Festtheilnehmer aufbrachen, war es schon ziemlich spät geworden.

Auf den Kompagniefeierlichkeiten, mit welchen die Garnison den Festtag beschloß, ging es überall hoch her und erst der anbrechende Morgen brachte den Festesjubiläum zum Auslingen. Jeder Saal in der Stadt sowie in den Vorstädten und Vororten war gestern Abend ausschließlich für die Kaisergeburtstagsfeier unserer Marslinger belegt. Trotzdem es der Säle eine ganze Menge sind, reicht ihre Zahl doch für die ganze Garnison nicht aus und so ist mit den militärischen Mannschafsfesten schon einige Tage vor dem 27. Januar begonnen worden und sie werden auch noch einige Tage nachauern. Die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier hielt sich bei uns im Rahmen der Vorjahre und hatte vielleicht noch eine größere Aufhellung der Bewußtsein anzunehmen, was zu einem Theile dem glänzenden Schauspiel der großen Parade zuzuschreiben ist. Es wäre zu wünschen, daß diese auch in Zukunft als Höhepunkt des militärischen Festprogramms dem Kaisergeburtstag ein besonderes festliches Gebräuge bleibe.

(Personalveränderungen in der Armee.) Die vollkändige Liste der aus Anlaß des Kaisergeburtstags erfolgten Beförderungen ist für die Garnison folgende: v. Vosse, Oberst i. D. und Kommandant des Fußartillerieregiments Thorn, der Charakter als Generalmajor verliehen. Frhr. v. Wilczek, Oberleutnant im 9. weipreuss. Inf.-Regt. Nr. 176, unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompagniechef ernannt, vorläufig ohne Patent und unter Verlesung in das Niederweihen. Inf.-Regt. Nr. 39. v. Krause, Oberleutnant im 9. weipreuss. Inf.-Regt. Nr. 176, zum überzähligen Hauptmann befördert. Schmidt, Hauptmann und Kompagniechef im 9. weipreuss. Inf.-Regt. Nr. 176, in das 2. Eläss. Pionierbataillon Nr. 19 versetzt. v. Bebelin, Hauptm. und Komp.-Chef im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Bomm.) Nr. 2, in das Inf.-Regt. v. Borcke (4. Bomm.) Nr. 21 versetzt. In Oberleutnants befördert die Leutnants Kolbow, im Inf.-Regt. v. Borcke (4. Bomm.) Nr. 21 und Trab in 9. weipreuss. Infanterieregiment Nr. 176, Kommandant als Adjutant bei der Gewehrprüfungs-Kommission. v. Udermann, Rittmeister und Adjutant der 4. Kavalleriebrigade, als Eskadronschef in das Alan.-Regt. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4 versetzt. Krufft, Oberleutnant in der Versuchs-Kompagnie der Art.-Prüfungskommission, in das 2. weipreuss. Fußartillerieregiment Nr. 15 versetzt. Fuchs, Leutnant im weipreuss. Pionierbataillon Nr. 17, zum Oberleutnant, vorläufig ohne Patent, befördert. In Leutnants befördert die Fähnriche Evers im 1. weipreuss. Fußartillerieregiment Nr. 11, mit Patent vom 22. Juni 1901 und Knobel im 2. weipreuss. Fußartillerieregiment Nr. 15. Zum Fähnrich befördert Unteroffizier Vorkowst im Infanterieregiment von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61. Die Wallmeister Albrecht und Schwarz in der 2. Ingenieurinspektion zu Festungsbauleutnants befördert. Im Verlaubbantenstande: In Leutnants der Reserve befördert die Bizefeldwebel Koenig (Kattowich) und Wittner (Bosen) des 2. weipreuss. Fußartillerieregiments Nr. 15 und Krug (Stade) des weipreuss. Pionierbataillons Nr. 17.

(Personalien von der Scule.) Versetzt die Lehrer Berg in Brantau, Kreis Pöbau, nach Boborz, Kreis Thorn vom 1. 4. 03. Zill in Falkenwalde, Kreis Schlochau, nach Thorn vom 1. 4. 03. Krause in Wagniewo, Kreis Schwab, nach Wagniewo, Kreis Straszburg vom 1. 2. 03. Lecus in Schönsee, Kreis Friedberg, nach Charlottenburg vom 1. 4. 03. Duran in Pöbau, Kreis Thorn vom 1. 4. 03.

Tuchel, an die Präparandenanstalt in Charlottenburg vom 1. 4. 03. Der Oberlehrer Dr. Rubin in Thorn an die Viktoria-Akademie zu Graudenz vom 1. 4. 03. Die Lehrerin Wammacher in Thorn nach Mocer, Kreis Thorn vom 1. 2. 03.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Inspektor Gerhard in Brownia ist als Untervorsteherstellvertreter für Brownia und Zeugwirth vom Königl. Landrath befristet worden.

(Patentlied) mitgeteilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Patentsache ist von Otto Schütte in Gersd Westpr. ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Finger-ringhangeln an Gefäßen zum Spülen des Wundhandtuches des Auges für Dr. Hermann Wolf in Straszburg Westpr.; Schreibstift mit verdringbaren Schwänken für W. Engelbrecht in Königsberg i. Pr.; unten geschlossenes, oben mit Muffe versehenes Standrohr mit einander gegenüber in gleicher Höhe liegenden, über dem Boden mündenden Stutzen für Arthur Wichulla in Königberg i. Pr. für Siegfried Löwenstein in Langfuhr ist ein Waarenzeichen (Kabatmarke) für Kolonial- und Materialwaaren u. dergl. eingetragen worden.

(„Paradies und Peri“.) Ueber das Oratorium „Das Paradies und die Peri“, welches der Singverein am 7. Februar zur Aufführung bringt, dürfte folgende nähere Mittheilung von Interesse für unser musikaliebes Publikum sein: „Das Paradies und die Peri“, dessen erste Aufführung am 4. Dezember 1813 im Gewandhause zu Leipzig erfolgte, ist das merkwürdigste Werk, mit welchem Schumann der Geschichte der Oratorien eine neue Wendung gab und sie in das weltliche hinüberleitete. Händels „Alzanderfest“ und sein „Allegro“, „Hercules“, „Semele“, „Aris“ kommen nicht in Betracht. Die „Fahrezzeiten“ Bahns stehen in ihrer Zeit als ganz vereinzelte Versuch da. Sie suchen außerdem durch eine Reihe kirchlich- oder christlich-religiöser Chöre den Zusammenhang mit dem geistlichen Oratorium zu bewahren. Erst mit Robert Schumann tritt das weltliche Oratorium in Reih und Glied der gleichberechtigten und regelmäßig gepflegten Kunstwerke. Das „Paradies“ ist die erste Komposition in den großen zusammengehörigen Notafolgen, die Schumann, im Liebe und der Sinfonie bereits erprobt, unternahm. Die großen Schwierigkeiten, die diesem ersten kühnen Versuche auf diesem Gebiete entgegenstehen, hat der Komponist aber durch sein musikalisches Talent glänzend besiegt. Feinwühlig und ähnlich wie Händel in solchen schwierigen Fällen handelt, hat Schumann „Paradies und Peri“ nicht als Oratorium, sondern ohne Gattungsbezeichnung veröffentlicht. Die Dichtung, einem Abschnitt aus Th. Moore's „Epos „Zalla Kooth“ entnommen, bringt im orientalischen Gewande eine schöne, allgemein menschliche Idee zur Erscheinung. Eine reinge Peri — das ist der Name der gefallenen Engel des indischen Himmels — welche sich in Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies begehrt, erhält das Versprechen, daß ihr die Pforte zum Eden wieder geöffnet wird, wenn sie des Himmels liebste Gabe zu finden und zu bringen vermag. Das erstmal glaubt sie diese geheimnißvolle Gabe in einem Tropfen von dem Blute eines Helden gefunden zu haben, der für die Freiheit gestorben. Abgewiesen, kehrt sie zum zweitenmale mit dem letzten Seufzer einer Frau zurück, die in reiner Liebe mit ihrem Bräutigam den Tod geteilt. Beim drittenmale gelingt es ihr; die Thräne eines reinigen Sünders ist es, welche der armen Peri endlich den Einlaß verschafft. Der Gang dieser beiden Geschichten führt ins Paradies, er führt zu indischen Szenen, welche die Fantasie und das Herz ergreifen. Schumann war von dieser lieblichen Hauptgestalt in einem Grade ergriffen, daß er seine Komposition einen großen Einfluß geübt hat. Der größte Theil ist in einem empfindsamen melodischen Stile gehalten. Das einfache Rezitativ ist in dieser Musik ganz ausgeschlossen. Eine melodienreichere und lieblichere Komposition als dieses Werk hat das 19. Jahrhundert kaum gesehen. Das Werk ist nach Händel'scher Art in drei Abtheilungen gegliedert. Unter diesen ist der erste Theil der reichste und musikalisch mannigfaltigste. Schumann's melodische Kraft hat nie einen größeren Triumph gefeiert als in „Paradies und Peri“. Unter den Sologefängen der Peri sind zwei Nummern von großem Interesse. Sie suchen auf interessante Weise die Methoden der Arie und des Liedes zu vereinen. Die Mehrzahl der Chöre hat wichtigere

Bei Sonnenuntergang.

Littanischer Roman von M. von Wehren. 33) (Nachdruck verboten.)

„Nun, das ist eine eigentümliche Auffassung von Dir, Rose“, fuhr erregt der junge Wilmsen auf, und seine Stimme klang beleidigt. „Das ist doch von Dir eine Schöffheit, an die mich Deine Schwestern nicht gewöhnt haben. Bin ich Dir so gleichgiltig und unangenehm?“

„Sprich nicht so unflug, Karl, das nimmt der Sache das scherzhafte Gepräge, was Onkel doch nur bezweckt hat. Du hast mich selbst als Kind nicht an dergleichen Viehlohnungen gewöhnt, und jetzt habe ich die Kinderschuhe doch wohl abgelegt.“

„Jawohl, Rosel, Du wirst in acht Tagen siebzehn Jahre alt“, fuhr die Tante dagwischen.

„Na, eben deshalb“, brummte der Onkel, „da heiraten bei uns Bittauern schon die meisten Dirnen.“

„In Berlin auch“, rief Wöge dagwischen, „wenn sie nicht häßlich wie die Nacht oder arm wie die Kirchenmäuse sind.“

„Stiebst Du, Sausenwind“, wandte sich der alte Herr an seine Nichte, das angeregte Thema mit merkwürdiger Zähigkeit verfolgend. „Wilst Du denn nie heiraten und ohne einen Mann zu küssen ins Grab steigen, Kleine?“

„Das sind Herzensfragen, einziger Oheim, die kann ich Dir jetzt beim besten Willen nicht beantworten; wirst darauf wohl noch etwas warten müssen. Du erhältst aber jetzt schon einen innigen Kuß von Deiner Nichte, mein allerbestester alter Onkel! Höre aber nun auch auf, Deinen Sausenwind zu ärgern, sonst gehe ich fort und lasse Dich allein.“ Dabei bog sie sich über die Sofaede und legte ihr Köpfchen

an des Onkels Wange, während ihre Lippen seine Stirn berührten.

„Da, nun geht sie mir ans dem Garn, die Schmeicheltage“, brummte der alte Herr; „wenn ich aber Karl wäre, wüßte ich wohl, was ich thät — so behandelnd liebe ich mich nicht.“

„Das wird er auch, lieber Onkel, mir muß Du ihn nicht immer bedauern wollen; nicht wahr, Vetter? Wir wissen, wie wir miteinander dran sind, es bedarf keiner Schanstellungen von Zärtlichkeiten. Ich bin fest überzeugt, Du wirst mich nie verlassen, wir stets ein treuer Beschützer sein.“

„Ja, das werde ich, Nidel, ich könnte garnicht anders.“

„Nun aber ist's genug des Streites um Kleinigkeiten; ich lasse die Herren allein und will das neue Lied probieren, Karl, das Du mir aus G. mitgebracht hast.“

„Das ist ein gitter Gedante, Kind!“ rief der alte Herr, „nur lustig muß es sein, sonst kann ich es nicht brauchen.“

„Ja, sänge, Lächterchen“, sekundierte auch die Tante, „ich habe Dich lange nicht gehört.“

Herr Wöge eilte ins gute Zimmer und öffnete das Klavier, in damaliger Zeit ein seltenes Stück auf dem Lande, da die meisten Familien sich mit der Gitarre begnügten. Romberg blieb stumm auf seinem Platz sitzen und zeigte durch nichts, daß er Anteil an der Sache nahm.

„Sie wünschen wohl keinen Gesang, Herr Georg?“ fragte Rose, sich mit schelmischem Lächeln zu ihm niederbengend. „Leider kann ich nicht mehr davon, Sie müssen sich nun schon diesen unliebsten Genus gefallen lassen. — Kein Wort, also stummer Wiberhruich. Ach, sind Sie böse? — Bitte, ohne

Belichtung, Herr Wöge, ich kann das Lied auswendig und sänge am liebsten ohne Licht.“

„Ganz wie die Nachtigall, Fräulein Rose, die im Dunkeln am schönsten singen soll.“

„Fronie oder nicht: sehr lebenswürdige Schmeicheler, mein Herr. Ich glaube entschieden das erstere und kann Ihnen leider auf diesem Gebiete nicht nachfolgen.“

„Sie mißverstehen mich, mein Fräulein.“

„Durchaus nicht; bis jetzt haben Sie noch kein Urteil, ob ich wie ein Spas oder wie eine Nachtigall sänge.“

„Da irren Sie sich, Fräulein, denken Sie nur an den ersten Abend.“

„Ach, das sind drei Monate her! Sollte Ihre Erinnerung an Unbedeutendes so sicher sein?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, ging sie mit einem leichten Knitz ins andere Zimmer, dessen Thüre offen stand.

„Sehen Sie, lieber Freund, da haben Sie die Belchierung, was fangen Sie mit der kleinen Wetterberge an? Da werde einer Aug aus den Weibern! Morgens Thränen wie ein Stiebach, kühnlich wild, abends klarer Himmel mit erwärmendem Sonnenschein.“

Romberg erhob sich, ging einige Male in dem großen Raum auf und nieder und trat dann in die tiefe Fensternische, deren Vorhänge ihn völlig verdeckten.

„Das bezahlst Du mir, mein kleiner Liebling, wenn ich Dich erst für immer bei mir habe. Dann sollen meine Kräfte Dir zeigen, wie ich Dich liebe, mein einziger Herzenshah! Herr, erarme ich über mich, über sie und unsere Liebe! Hilf uns, laß uns nicht untergehen!“

Aus dem Nebenzimmer tönte es laut und leise die Stimme wie eine Locke klar und rein:

Und du fragst noch, ob ich dich liebe? Und ich lieb dich doch ganz allein, Hab' dich gesehen und muß dich lieben, Sag', wie kann es denn wohl anders sein?

Und du fragst mich, woran ich denke? Und ich denk mir an dich allein, Denn wo das Herz spricht, sind die Gedanken, Und wie kann es denn wohl anders sein?

Bei dem zweiten Vers brach sich die Stimme mächtig Bahn, überzeugend, mit tiefem Gefühl; dann wurde sie leise, klagend, wie von Thränen erstickt.

Und du fragst mich, warum ich weine? Weine ich doch über mich so sehr, Hab' dich gesehen und muß dich lassen Und ich wünscht wohl, daß es anders wär.

„Aber, mein Sohn, wie kannst Du Deiner Confine ein so trübseliges Lied mitbringen? Es ist ja das reine Jammergezirpe und macht einen ganz traurig.“

Der junge Wilmsen antwortete nicht. Wöge fand das Lied sehr schön, für das Fräulein wie geschaffen. Der alten Tante rannen unbewußt Thränen über das Gesicht. Ja, ihr Liebding war kein Kind mehr, die unselige Liebe zu dem Fremden hatte sie um Jahre gereift. Wie soll — wie wird das endigen? Unwillkürlich streiften ihre Blicke Romberg, der noch immer in der Fensternische stand und seine Blicke mit einem tiefen Ausdruck auf dem jungen Mädchen hinüberschweifen ließ, die, wie magnetisch davon berührt, immer noch träudierend am Klavier saß.

(Fortsetzung folgt.)

Masse. Die Schumann'schen Oratorien sind nach der Natur ihrer Dichtungen und ihrer sittlichen Probleme ausschließlich Bildungsoratorien. Trotz dem bleibt Schumann der große Verdienst, das weltliche Oratorium der Musik des 19. Jahrhunderts wieder eingeführt zu haben, deren reicher, eigenhümlicher Gehalt von der Ueberwindung großer, natürlicher Schwierigkeiten nur wenig abzuheben läßt.

Das Konzert des Sängerpaares Sildach, welches für den 10. Februar angelegt war, ist wegen des nahen Zusammenfalles mit der Aufführung des Singvereins und der Vorstellung zum Besten des Kaiser-Wilhelm-Denkmalfonds auf den Monat März verschoben.

Die Polizeiverordnung betreffend den Verkehr und die Sicherheit auf den öffentlichen Straßen des Amtsbezirks Moeck wird im heutigen „Kreisblatt“ veröffentlicht.

(Steckbrieflich verfolgt) wird vom kgl. Ersten Staatsanwalt in Thorn der flüchtige Schuhmacher Josef Dondalski aus Moeck, gegen den wegen Diebstahls die Untersuchungshaft verhängt ist.

(Wieschenen.) Die Brunnenseiche ist unter den Pfenden des Leutnants Abramowski, Wellienstraße 134, ausgedrohen. Die Schweineseiche ist festgestellt unter dem Viehbesitzer des Wesslers N. Wellmann-Luthal und des Stellmachers A. Schirmacher-Mit Thorn. Erloschen ist die Seuche unter den Schweinen des Vorwerks Wschenort.

Podgorz, 27. Januar. (Zu dem Unglücksfall, bei welchem der Schiffschiffahrer durch Ueberfahren das Leben verlor, ist noch mitzuteilen: Auf dem Heimwege von der Schule kam der Knabe in Schiffschiffahrt gerade in dem Augenblick an einem der Tischen Bierwagen vorüber, als der Kutscher den Wagen bestieg, die Pferde anzogen und den Wagen in kurzem Zuge in entgegengekehrter Richtung nach Podgorz wendeten. Der Knabe konnte dieser unerwarteten Wendung nur mit knapper Noth ausweichen, es gelang ihm indessen doch und er setzte, wahrhaftlich in der Meinung, daß der Wagen nach Podgorz zurückfähre, seinen Weg nach der Niederrung zu fort. Der Bierkutscher hatte aber nicht die Absicht, nach Podgorz zu fahren, die Wendung hatten die Pferde nur instinktmäßig ausgeführt, und nun mußte der Kutscher eine doppelte Wendung ausführen, um in der ursprünglichen Richtung nach der Niederrung weiterfahren zu können. Augenblicklich hatte der Kutscher nicht auf den Weg geachtet und so wurde der Knabe, der wahrscheinlich das Herannahen des Wagens auf dem weichen Wege nicht gefühlt hatte, von den Pferden umgeworfen und überfahren. An der dabei erlittenen schweren Verletzung — das Gehirn wurde blossgelegt — Arz. er lagte.

Grantschen, 26. Januar. (Wohltätigkeitsverlosung.) Am 8. Februar d. J. beabsichtigt der Grantschener Zweigverein des deutschen Frauenvereins für die Dittmarke wieder eine Wohltätigkeitsverlosung zum Besten der Vereinszwecke zu veranstalten. Die von dem Verein eingerichtete Diakonissenstation, welche mit 2 Schwestern besetzt ist, von denen die eine Kranken-, Armen- und Waisenpflege ausübt, während die andere eine Kleinkinderschule leitet, besteht nun bereits drei Jahre und hat in dieser Zeit manchen Segen geerntet. Anher der fortlaufenden Wirksamkeit der Schwestern, die sich in der Stille vollzieht, sei nur hervorgehoben die im vergangenen Jahre getroffene Einrichtung einer Suppenküche, in welcher an 43 Tagen 1345 Portionen warmen Mittagessens an Arme verteilt wurden, die Verteilung von Fleisch und Brot an die Armen an den großen Festtagen, sowie von Kohlen im Winter, die Unterbringung deutscher Waisenlinder aus westlichen Großstädten durch Vermittelung der Station in deutsche Familien auf dem Lande. Für die Erfüllung dieser und anderer Aufgaben ist der Verein theilweise auf die Erträge aus der alljährlich stattfindenden Wohltätigkeitsverlosung angewiesen, welcher daher ein starker Erfolg zu wünschen ist. Die diesjährige Verlosung am 8. Februar in der Festschönen Saale wird abends um 8 Uhr mit einem Lichtbildervortrag des Herrn Warrers Lenz beginnen, der einen Projektionsapparat mit Acetylenbeleuchtung für die Gemeinde beschafft hat; daran soll sich wie in den Vorjahren eine Verlosung von Zugzusgegenständen, Handarbeiten, Geschieb, Bücher u. dergl. anschließen, für welche von Ihrer Majestät der Kaiserin wieder niedliche Gegenstände aus der kgl. alljährlichen Porzellanmanufaktur u. dergl. geschenkt worden sind, sowie von dem Hauptverein in Berlin eine reiche Sendung in Aussicht gestellt wurde. Den Vertrieb der Lose in Thorn, wozu der Herr Oberpräsident die Genehmigung erteilt hat, hat freundlich Herr Buchhändler E. H. Schwarz in Thorn übernommen. Der Frauenverein bittet alle Freunde der nationalen Sache sowie alle, die ein Herz für die Hebung der mancherlei Nothe in unserer Gemeinde haben, sein Unternehmen durch zahlreiche Abnahme von Losen, deren Preis 50 W. beträgt, geneigt zu unterstützen.

Leibsch, 27. Januar. (Der Kriegerverein Leibsch) feiert am Sonntag den 1. Februar d. J. den Geburtstag Sr. Majestät durch Konzert, Theateraufführungen, Lebende Bilder u. und Tanz im Marquardt'schen Lokal hierfeld. Die Kameraden treten hierzu um 2 1/2 Uhr nachmittags vor dem Vereinslokal — Restaurant Radas — an. Unter Vorantritt der Musik erfolgt dann mit der Fahne ein Marsch durchs Dorf zum Festlokal. Hier beginnt um 4 Uhr das Konzert und um 6 Uhr das Theater. Das nähere ist durch Aushang bekannt gemacht worden.

Ans der Thorer Niederung, 27. Januar. (Der Kriegerverein der Thorer Stadtniederung) feierte Kaisergeburtstag am 25. Januar beim Kameraden Sabur-Gurke. Die Festlichkeit wurde durch Konzert eingeleitet. Demselben schloß sich eine patriotische Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Leutnant a. D. Windmüller-Breitenthal an, welche in ein Surrah auf den Kaiser ausklang, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Viel zu dem glänzenden Verlauf des Festes trugen die gelungenen Theateraufführungen bei. Es waren dies: „Einakter, Kaiserfest“, „Die Wittwenschwärmer“, „Die Feigen vor Gericht“ und „Der geplagte Fiedler“, die von Mitgliedern des Vereins in flotter Weise gespielt wurden und reichen Beifall fanden. Den Prolog sprach Fräulein Jagute. Ein Ball hielt bis in den frühen Morgen hinein die Kameraden mit ihren Angehörigen zusammen. Hier wurde Mitgliedern in den Verein aufgenommen.

Ans dem Kreise Thorn, 27. Januar. (Verlosung der Beschäftigten.) Verkauf von Landbe-

schälern.) In diesem Jahre werden die Beschäftigten Kuda mit 2 Hengsten, Birglen mit 2 Hengsten, Bapan mit 3 Hengsten und Blustowenz mit 1 Hengst besetzt werden. Die Beschäler treffen etwa am 1. Februar am Stationsorte ein; die Beschäftigten sind die alten. — Die königliche Geflüßdirektion Marienwerder fordert die Besitzer von jährigen Hengsten auf, etwaige zu Landbeschälern geeignete Hengste, welche sie der Geflüßverwaltung zum Kauf anzubieten beabsichtigen, bis zum 1. Februar d. J. anzumelden mit genauer Angabe der Abstammung, Farbe und Größe. Die Beschäftigung wird dann gelegentlich der Stationsbereinigung erfolgen. — Der Hengst „Liberus“ (braun mit kleinem Stern, 4 1/2-jährig, 1,74 Meter, Oldenburger) der Gebrüder Kübler in Schwollen ist als Beschäler getötet worden. Das Deckgeld beträgt 21 Mark, wovon 10 Mark zurückgezahlt werden, wenn die Stuten nicht tragend werden.

1. Aus Russisch-Polen, 27. Januar. (Falschmünzergänge.) In Lodz hat die Geheimpolizei eine Falschmünzergänge entdeckt, welche sich mit der Herstellung von falschen Rubel- und 50 Kopeken-Stücken befaßt. Der erste Fälscher namens Franz Malinowski wurde im Vororte Wiazew ermittelt. Als er die Polizeiagenten bemerkte, ergriff er die Flucht und trant während der Verfolgung aus einem Flaschchen Gift. Kurz darauf brach er zusammen, wurde nach ins Hospital gebracht, wo er aber gleich starb. In seinen Taschen fand man mehrere falsche Rubelstücke und einen geladenen Revolver. Zwei seiner Genossen, Josef Malinowski und Adam Ludworowski, wurden durch die Polizei verhaftet. Auch in ihren Wohnungen fand man eine Anzahl falscher Geldstücke.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Vielst, Kreis Marienwerder, katholisch. (Melbungen an Herrn Kreisinspektoren v. Hommer in Meive.) Erste Stelle zu Bierich, Kreis Schwes, evangelisch. (Herrn Kreisinspektoren Meher in Tschel.) Erste Stelle zu Brindt, Kreis Schwes, evangelisch. (Herrn Kreisinspektoren Engelen in Menenburg.) Stelle zu Poln. Doniu, Kreis Tschel, katholisch. (Herrn Kreisinspektoren Meher in Tschel.) Stelle zu Tschelauow, Kreis Flatow, evangelisch. (Herrn Kreisinspektoren Dr. Steinhardt in Zempelburg.) Lehrer- und Küstlerstelle zu Hohenstein, Kreis St. Krone, evangelisch. (Herrn Ritterratsbesitzer Dr. Probus zu Hohenstein.)

Eingekandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vorläufige Verantwortung.)

Mit Vergnügen habe ich die Erwidern der Berliner Handelsakademie Neil auf mein Eingekandt betr. „Kostenfreie Unterricht“ gelesen und bemerke zu meiner größten Verwunderung, daß der „kostenfreie Unterricht“ doch mit Kosten verknüpft ist. Meine Behauptungen halte ich aufrecht und habe vollständige Beweise der Redaktion vorgelegt. Es ist möglich, daß die Briefe der Briefe gefallen sind, doch habe ich im Juli-September 1901 einen Kursus, aber auch nur einen, nach der Reform-Methode geleitet, konnte es aber nicht übers Herz bringen, die Korrekturgebühren, welche übrigens am Schluß des Briefes bemerkt waren, abzugeben, und erhielt durch Schreiben vom 30. September 1901 die direkte Mahnung: „Wir hier und alle Zweigstellen beantragen von unsern Schülern die in den Briefen extra bemerkten Korrekturgebühren“. Ich zog diese dennoch nicht ein. Daß die Berliner Handelsakademie dem Leiter der Kurse 60 Proz. bewilligt, habe ich durch den Brief vom 27. September 1901 bewiesen, welchen ich der Redaktion vorlegte. Daß ich in Handelswissenschaften, bevor ich den Kursus im Juli 1900 begann und die Methode kennen lernte, mit „antem Lehrgesicht“ und beachtenswerten „Erfolgen“ unterrichtet, beweist ein Zeugnis des Direktors der int. höheren Handelsschule zu Uetersen i. Sollk., welches ich der Redaktion vorgelegt habe. Ich wundere mich, daß die Berliner Handelsakademie nach solchen Beweisen, welche dieselbe doch kennen mußte, meine Angaben als vollständig unwahr hinstellen, gebe zu, daß die Verhältnisse sich geändert haben können, doch bestanden sie ohne Zweifel. Jedenfalls hat aber die Berliner Handelsakademie niemals das Recht, von einem „Freiunterricht“ zu sprechen, wenn damit Kosten verknüpft sind, da durch eine derartige Bekanntmachung der Glaube erweckt wird, der Kursus wäre vollständig kostenlos. Wie ich auch durch die betr. Druckfachen, welche die Akademie der Redaktion überreichte, ersehe, kosten die Lehrmittel des ganzen Kursus der französischen Sprache nicht 5,50 Mark, sondern 11 Mark. Seinerzeit wurde mir ein Gewinn von 10 Mark pro Stunde bei 20 Theilnehmern zugesichert. (Beweis Schreiben vom 3. Oktober 1901.) Ich sehe allen weiteren Schritten der Berliner Handelsakademie Neil mit Mißbilligung entgegen, verweigere aber, daß ich weitere öffentliche Eingekandt auf anderem Wege beantworten werde.

S. Dacker, Handelslehrer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bekanntlich ist im vergangenen Jahr, am 10. November, der Schiller-Preis nicht zur Vertheilung gelangt. Die Verachtungen der Kommission haben wie üblich stattgefunden, sie endeten jedoch nach der „Nat.-Btg.“ damit, daß man keinen Vorschlag für einen Preisempfänger machen konnte.

Der Sängerkreis in Frankfurt a. M. kommt nach Bestimmung des Ratters in den Tagen vom 4. bis 6. Juni zum Austrag; am Vorabend des ersten Tages findet das Empfangskonzert der Frankfurter Sänger statt. Die Frankfurter Sängerbunde stiften einen werthvollen Ehrenpreis.

Mannigfaltiges.

(Ein Opfer der Bettleidenschaft) ist der 48 Jahre alte Destillateur Albert Lembke aus der Schweinmünderstraße 34 in Berlin geworden. Lembke betrieb seit 15 Jahren am Biontschplatz eine gut gehende Destillation. Am 1. Juni verkaufte er das Geschäft, um von seinen Renten zu leben. Als ständiger Besucher aller Rennen aber gerieth er durch Wettverluste und andere Ausgaben in finanzielle Schwierigkeiten, aus denen er keinen Ausweg mehr sah. In dieser Lage machte er seinem Leben ein Ende, indem er sich in seiner Wohnung am

Fensterkreuz erhängte. Als seine Wirthschafterin, die ihm seit dem Tode seiner Frau mit seiner siebzehnjährigen Tochter den Haushalt führte, ihn fand, war er schon todt. (Verhaftung.) Der Bankier Hermann Wulff, der vor einiger Zeit aus Dortmund nach Berlin übersiedelte, wurde auf Requisition der Dortmunder Staatsanwaltschaft verhaftet. Wulff ist der Begründer der Dortmunder Handelsbank. Er war schon vor einiger Zeit verhaftet, indes wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Seine nochmalige Verhaftung dürfte damit in Zusammenhang stehen, daß die Dortmunder Handelsbank sich nunmehr genöthigt gesehen hat, den Konkurs anzumelden.

(Ein Frauenrestaurant großen Stils) soll in Berlin errichtet werden. Die Anregung dazu ist auf dem Kongress der Gasthausreform gegeben, wo auf Erfahrungen in anderen Ländern hingewiesen wurde. Das Restaurant soll ausschließlich von Frauen geleitet werden, ebenso ist die Bedienung von zarter Hand. Für Männer ist das Lokal gesperrt. Das Restaurant soll vor allem den Frauen und Mädchen einen Anstoß gewähren, die auf sich allein angewiesen sind. Ebenso soll den Damen Unterkunft gewährt werden, die Berlin auf der Durchreise besuchen, und die in vielen Restaurants ohne Begleitung eines Mannes nicht Zutritt finden. (Bei dem Hauseinsturz) in der Frankenstraße in Kiel sind vier Arbeiter verschüttet worden; einer, ein Dachdecker, ist todt zu Tage gefördert; nach den übrigen Verschütteten wird eifrig weiter gegraben.

(Die Erschlagung) des Heldenenters Willy Birrenkoven gegen die Direktion des Hamburger Stadttheaters auf eine Entschädigungssumme von 40 000 Mk. ist vom dortigen Landgericht kostenpflichtig abgeurtheilt worden. Der Künstler fürzte bekanntlich bei einer „Rienzi“-Vorstellung am 1. April 1901 vom Pferde und verletzte sich schwer.

(Während eines Sturmes) sind nach der „Voss. Btg.“ die beiden Schooner „John“ und „Smargad“ mit je fünf Mann Besatzung in der Nordsee untergegangen.

(Unfall oder Verbrechen?) Fürst Wolffgang zu Stolberg-Stolberg, der älteste Sohn des dieser Tage verstorbenen Fürsten Alfred, ist nach der „Nordhäuser Btg.“ am Dienstag früh im Park seines Schlosses zu Nottelbode erschossen aufgefunden worden. Neben der Leiche habe das Jagdgewehr des Fürsten gelegen, und es sei noch völlig unaufgeklärt, ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliege.

(Verurtheilung.) Der Polizeiergeant Krinecki aus Gelsenkirchen wurde am Freitag vom Essener Schwurgericht zu 6 Jahren und 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Krinecki hatte in einem Fall den Bergarbeiter Schmitz, den er abends arretirt hatte, nachts im Arrestlokal noch einmal aufgesucht und so stark mit dem Kopf gegen eine Brüstung geworfen, daß Schmitz eine schwere Kopfverletzung davontrug, an deren Folgen er gestorben ist; in einem anderen Falle hatte er den Arbeiter Bredenbröcker, der in einer Prozessesache gegen den Angeklagten ausgesagt hatte, mit einem Beisen geschlagen und mit dem Kopf gegen den Fußboden gestoßen. In einem dritten Falle hatte er ohne jede Veranlassung den Fensterputzer Schwaider mit dem Säbel auf den Oberarm geschlagen, daß Sch. längere Zeit arbeitsunfähig war. Während der ganzen Verhandlung leugnete der Angeklagte der „Frankf. Btg.“ zufolge alle ihm zur Last gelegten Delikte.

(Fünf Personen im Rhein ertrunken.) Ein schweres Unglück hat sich, wie aus Straßburg telegraphirt wird, auf dem Rheingebiet ereignet. Die Schiffe „Vadenia 43“ und „Jda“ waren auf der Thalfahrt und machten unterhalb der Schiffbrücke Selz-Bittersdorf auf der badischen Seite des Stromes Station für die Nacht. Der Steuermann Schmitt aus Mannheim sowie fünf Mann begaben sich abends von Bord an Land, um Lebensmittel einzukaufen. Bei der Rückkehr auf das Schiff um Mitternacht kenterte der Rahn und fünf der Insassen ertranken. Nur der Steuermann vermochte sich an dem umgeschlagenen Rachen festzuhalten und wurde rheinabwärts bis Mothern getrieben, wo man ihn gegen Morgen halb-erstarrt, aber lebend aus dem Wasser zog. (Das Glend in der Bretagne) infolge des Ausbleibens der Sardinen greift immer mehr um sich. Es ist nicht mehr auf die Fischer und ihre Familien beschränkt. Die Fabriken, in welchen die Sardinen bereitet und eingeschachtet werden, und die Establishments der Bleichbüchsen-Erzeugung haben ihre Thätigkeit eingestellt. Zahlreiche industrielle Arbeiter müssen feiern und sind brotlos. Dazu kommt die Krisis im Getreidebestand und unter den kleinen Handelsleuten. Die brotlosen Fischer vermögen ihre Ratenzahlungen beim Bäcker und Krämer nicht einzuhalten, welche auch ihrerseits ihre Ver-

pflichtungen nicht erfüllen können. Auch der Absatz dieser Kleingewerbetreibenden, deren Rundschiff ausschließlich Fischer und Arbeiter der Sardinenfabriken sind, muß äußerste gesunken. Das ganze wirtschaftliche Leben in der Bretagne ist unterbunden. Die Folgen der Krisis sind gar nicht abzusehen.

(Bei der Feuersbrunst) im Irrenhause Colney Hatch in London sind nach bisheriger Feststellung 50 Personen umgekommen. In der Abtheilung, wo das Feuer Dienstag früh 5 1/2 Uhr ausbrach, waren etwa 600 irrsinnige jüdische Frauen untergebracht; nach vier Stunden war der Brand gelöscht. — Herzzerreißende Szenen spielten sich nach dem Brande in dem Irrenhause Colney Hatch ab. Die geängstigten Angehörigen der Irrenhause belagerten sämtliche Zugänge, weinten und verlangten Auskunft, die ihnen jedoch in vielen Fällen von den Beamten nicht gegeben werden konnte. Die Wärter hatten die größte Schwierigkeit, den erschreckten Insassen zu helfen. Viele waren so von Schreck überwältigt, daß sie thätlich nach einem sicher gelegenen Orte getrieben werden mußten. Gleichwohl gelang es den Angestellten, die manchmal in dem dichten Rauch fast erstickten, den größten Theil der Irrenhause in das Hauptgebäude zu bringen. Von dem Umbau sieht man nur noch einige rauchende Trümmerhaufen. Nach den letzten Feststellungen sind 52 Personen bei dem Brande umgekommen, von denen einige in ihren Betten verbrannt sind. Andere wurden in den Ecken zusammengebrängt aufgefunden.

(Vom Mont Pelee auf Martini que) kommt schon wieder eine Unglücksnachricht. 400 Passagiere des englischen Schiffes „Est“ wollten kürzlich die Ruinen von Saint Pierre besichtigen. 200 Personen waren eben aus Land gebracht worden, als mit furchtbarem Krachen und Donnern der nengebilde, 250 Meter hohe Regal des Mont Pelee umstürzte. Minutenlange Finsterniß folgte. Man hielt anfangs die Geländeten für verloren. Erst zwei Stunden später waren alle wieder an Bord vereint, aber der Schrecken wirkte noch lange fort. Schwefeldunst erfüllte die Luft und hüllte den Dampfer ein, solange Martini que in Sicht war. Man ist in großer Besorgniß wegen der vom Pariser Gelehrten Lacroix geleiteten Mont Pelee-Station und ihrer Bewohner. Lacroix wollte, obgleich er den Umsturz des Regals für unmittelbar bevorstehend erklärte, seinen Posten nicht verlassen.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Hartmann in Thorn.

Amliche Notierungen des Danziger Producten-Börse.

vom Dienstag den 27. Januar 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochwund und weiß 747—777 Gr. 153—157 Mt. bez.
inländ. hundert 763—786 Gr. 151—154 Mt. bez.
inländ. roth 740 Gr. 149 Mt. bez.
No ggen der Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. großbrunnig 699—750 Gr. 123—126 1/2 Mt. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 634—701 Gr. 118—135 Mt. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Victoria 105 Mt. bez.
Bo hnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 119 Mt. bez.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 117 Mt. bez.
S a f e r per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 122 Mt. bez.
R e e f a a t per 100 Kilogr.
weiß 124—161 Mt. bez.
R e i c h e r per 100 Kilogr. Weizen 8,00—8,50 Mt. bez.
No g z u c k e r per 50 Kilogr. Tendenz: matt.
Rendement 88° Transitzpreis franko Neufabrywaffer 7,60 Mt. inkl. Saß Gd., Rendement 75° Transitzpreis franko Neufabrywaffer 6,15 bis 6,20 Mt. inkl. Saß bez.

H a m b u r g, 27. Januar. Rüböl ruhig, loco 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard. white loco 6,95. — Wetter: Bedeckt.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 30. Januar.
Ev. Schule zu Baltan: Abends 7 Uhr: Missionskünde. Pfarrer Endemann.

PORTER CHUTZ-MARKE
Das original echte Porterbier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.

Braut-Seide
von 95 Pf. bis 11. 18.00 per Meter in allen Farben. Franco n. schenverzolltins Hans geliefert. Reich
Musteranzwahl umgebend.
Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

29. Januar: Sonn.-Aufgang 7.51 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.36 Uhr.
Mond.-Aufgang 7.41 Uhr.
Mond.-Unterg. 5.59 Uhr.

Achtung!

Geschäfts-Gründung!

Achtung!

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir mit dem 31. Januar unter der Firma

J. Ressel & Co.

in Thorn, Breite- und Elisabethstr.-Ecke,

ein

Manufaktur-, Mode- und Seidenwaaren- sowie Damen-Konfektions-Geschäft

eröffnen, und erlauben wir uns, das hochgeehrte Publikum auf unser Unternehmen aufmerksam zu machen.

Reichhaltiges Lager

in Seidenstoffen, schwarzen u. koulourten Kleiderstoffen, Plüsch, Sammeten, Kattunen, Battisten, Baumwollwaaren, Teppichen, Bettvorlagen, Gardinen, Portiären, Läuferstoffen, Möbelstoffen, Leinen, Tischzeug, weissen und bunten Bettzeugen, Inletts, Herrenwäsche und Kravatten, Trikotagen, Reisedecken, Schirmen, Wachstuchen, Schlafdecken, Steppdecken, Barchenten, Futterstoffen, Unterröcken, Schürzenstoffen, Schürzen sowie Seiden- und Woll-Tüchern.

Indem wir um geneigten Zuspruch bitten, sichern wir bei streng festen Preisen die sorgfältigste und reellste Bedienung zu und empfehlen uns ergebenst

J. Ressel & Co.

Geschäftsprinzip: **Strengste Reellität, feste Preise.**

Wir bitten um Beachtung unseres Schaufensters.

Bekanntmachung.
 An der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle einer Zeichen- und Schreiblehrerin sofort zu besetzen.
 Das Gehalt der Stelle beträgt 950 Mk. — bei einwärtiger Anstellung 750 Mk. — und steigt in 9 dreijährigen Perioden, beginnend nach 7jähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste, um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1850 Mk. Daneben wird eine jährliche Miethschadigung von 200 Mk. gewährt. Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im Schuldienste angerechnet.
 Bewerberinnen, welche in Preußen die Befähigung zur Ertheilung des Zeichenunterrichts an höheren Knaben- und Mädchenschulen, an Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten in Gemäßheit der Prüfungs-Ordnung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen vom 31. Januar 1902 durch Ablegung einer Prüfung erworben haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. Februar 1903 an uns einreichen.
 Thorn den 10. Januar 1903.
 Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
 Zur bevorstehenden 2. Klasse, 208. Lotterie, habe noch einige 1/4 Kauflose à Mk. 24,00, 1/2 Kauflose à Mk. 48,00, bei umgehender Meldung abzugeben. Porto bitte der Geldsendung beizufügen.
Goldstand!
 Königlich Lotterie-Einnehmer, Lössan i. Westpr.

Datumstempel!
 Verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, Zinslisten- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe etc. Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: Bezahlt, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag. Keine Reparaturkosten, da stets Gratisneuausslieferung erfolgt. Erhältlich bei
Walther Kolinski,
 Thorn, Gerberstraße 33-35, Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Uhren, Uhrenreparaturwerkstatt.

Bekanntmachung.
 Das Auf- und Brennholz aus dem Einschlage des Winters 1902/03 des Schutzbezirks Weißhof soll im Wege öffentlicher Versteigerung gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden.
 Wir haben hierzu einen Total-Termin angesetzt auf **Dienstag den 3. Februar d. J.**, vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Käufer sich gefälligst auf dem Gutshof von Gut Weißhof versammeln wollen. Der Verkauf findet unter den allgemeinen und besonderen, in der Kammerzeitschrift Thorn ästhetischen, Bedingungen statt.
 Zum Verkauf gelangen folgende Sortimente:
 A. **Aufholz:**
 27 Stück Obstbaum, Weißbuchen, Horn-Aufhölzer mit 4,05 fm.
 B. **Brennholz:**
 a. **Laubholz** (Weißbuche, Obstbaum, Aste):
 3 Kloben,
 7 Rundknüppel,
 4 Stubben.
 b. **Kiefern:**
 21 rm Kloben,
 15 " Rundknüppel,
 10 " Stubben,
 152 " Reifig 3.
 Das Aufholz enthält wertvolles Material für Drechsler und Tischler.
 Thorn den 24. Januar 1903.
 Der Magistrat.

Zentral-Reparatur-Werkstatt
 für Nähmaschinen, Fahrräder, Automobil-Wagen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Musikantomaten aller Systeme, sowie Anlage von Haus-Telegraphen.
 Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten sachgemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.
W. Katasias,
 Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Pfannkuchen,
 täglich frisch, empfiehlt
Otto Sakriss, Bädernstr.
 Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Zubeh. u. Veranda der 1. u. 2. zu verm. **Moder, Wilhelmstr. 7.**

Saison-Neuheiten
 in **Fantasie-Hüten** und **Mützen,**
 aus dauerhaften Stoffen und Filzen gearbeitet, für **Herren, Knaben u. Kinder** empfiehlt
G. Grundmann,
 Breitestr. 37 THORN Breitestr. 37.



Pfandleihhaus
 Bromberg, Friedrichstr. 5, befehlt **Zuwesen, Gold- u. Silber-sachen.** Verkaufsträge werb. schlußfens befragt.
Julius Lewin.

Rauchlachs
 vom neuen Fang, jetzt sehr milde und hochsein im Geschmack, im Aufschnitt à Pfd. 1,60, in Stücken 1,40 Mk., Bündchen Büdinge à Pfd. 25 Pf., Spratten à Pfd. 50 Pf., **Lachsheringe,** in hochfeiner Qual., der Stück 10, 15, 20 u. 25 Pf., sowie sämtliche marinirte Fische zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt die Filiale der **Königsberger Fischräucherei,** Neustädter Markt 14.

Kanarienvögel,
 fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntes. Biersack prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stk. 8 und 10 Mk.
G. Grundmann,
 Breitestr. 37.

Elektrische Haus-Telegraphen und **Telephonanlagen**
 werden streng sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.
Th. Gesicki,
 Elektriker und Mechaniker, — gegründet 1874 —
 Thorn, Grabenstraße 14.

Husten-Heil
 (Brust-Karamellen)
 nur echt wenn mit Buchstaben **C. U.** gezeichnet. Zu haben bei
Franz Goewe,
 vorm. J. G. Adolph.
 Officere:
Prima Kocherbsen,
 guttendend, à Pfd. 10 Pf.,
magdeburg. Sauerkohl,
ff. saure Gurken.
A. Cohn's Wwo., Schillerstr. 3.

Gesucht
 Wohnung v. 3 Zimm. zum 1. April. Anerbieten unter Angabe des Preises und der Zimmergröße sofort unter **A. Z.** an die Geschäftsst. d. Btg. erbet.

Gesucht Wohnung,
 bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubeh., möglichst 1. Etage, Zinnenstabl. Anerbieten unter **A. L.** an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.
Th. Zielke.
2 Etagen und Wohnungen,
 von 3 und 4 Zimmern mit Zubeh., vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstraße 114, zu verm. Näheres bei **A. Tausel, Gerechtigstr. 25.**
Ein Etagen
 ist in meinem Hause Coppernitsstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermieten.
N. Zielke.

Ein Etagen
 in der 1. Etg., Breitestr. 46, von sofort oder später zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17.
Baderstraße 9
 ein großer Laden von sofort zu vermieten.
G. Immanns.
3 Zimmer u. Zubeh. v. 1. April
 Neustädt. Markt 1 zu verm.

Wohnung, Bachestr. 17,
 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubeh., ev. auch Pferde-stall und Wagenremise vom 1. April 1903 zu verm. Besichtigung von 12 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, 2.

Wohnung, Schulstr. 10/12,
 6 Zimmer nebst sämtlichem Zubeh., bisher von Herrn Oberstleutnant Tischbela bewohnt, ist vom 1. April 1903 zu vermieten.
G. Soppart, Bachestr. 17
Hochherrschaftl.

Wohnung
 von 8 Zimmern nebst allem Zubeh. mit Centralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses **Wilhelmstraße 7.**

Wohnung,
 Breitestr. 31, 2. Etg., bestehend aus 4 Zimmern u. großem Zubeh. ist v. 1. April 1903 ab zu verm. Zu erfr. bei **Herrmann Seelig, Modegass.**

Wohnungen,
 3 Zimmer, Entree mit Zubeh. vom 1. April zu vermieten.
J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Wohnung
 in der 1. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn Dr. Ginkiewicz bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermieten.
J. Kurowski, Neust. Markt.

Wohnung,
 4 Zimmer, Entree und Zubeh., sowie eine kleine Wohnung zu vermieten bei
A. Wolf, Schumacherstr. 24.

Balkonwohnung,
 3 Zimmer, Entree, Küche und Mädchenstube, von gleich oder 1. April zu vermieten.
Herrn. Schulz, Culmerstr. 22.

Hochparterre-Wohnung,
 3 Stuben, Entree, Kammer, Küche, Veranda, Vorgarten und all. Zubeh. ist v. 1. April zu verm. **Schnitzstr. 22. Näh. das. 1. Etg.**

Wohnung.
 Gerechtigstraße 8/10 ist die 2. und 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubeh., sowie eine **Manfarden-Wohnung** von 3 Zimmern und Zubeh. vom 1. April d. J. zu vermieten.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Friedrichstraße 8
 ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelass, Baderstube etc., zu vermieten. Näheres beim Portier.